

# Entwicklungs- und Pflegekonzept Drackendorfer Park

„Nichts gedeiht ohne Pflege; und die vortrefflichsten Dinge  
verlieren durch unzweckmäßige Behandlung ihren Wert“  
Peter Joseph Lenne

Im Auftrag der Stadtverwaltung Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
Fachdienst Stadtplanung

RENTSCH + TSCHERSICH  
Landschaftsarchitektur  
Markusstraße 5 · 09130 Chemnitz  
Tel. 0371 / 402 7813 · Fax 402 7815

# Entwicklungs- und Pflegekonzept Drackendorfer Park

Textteil - Bearbeitungsstand März 2017

Verfasser:

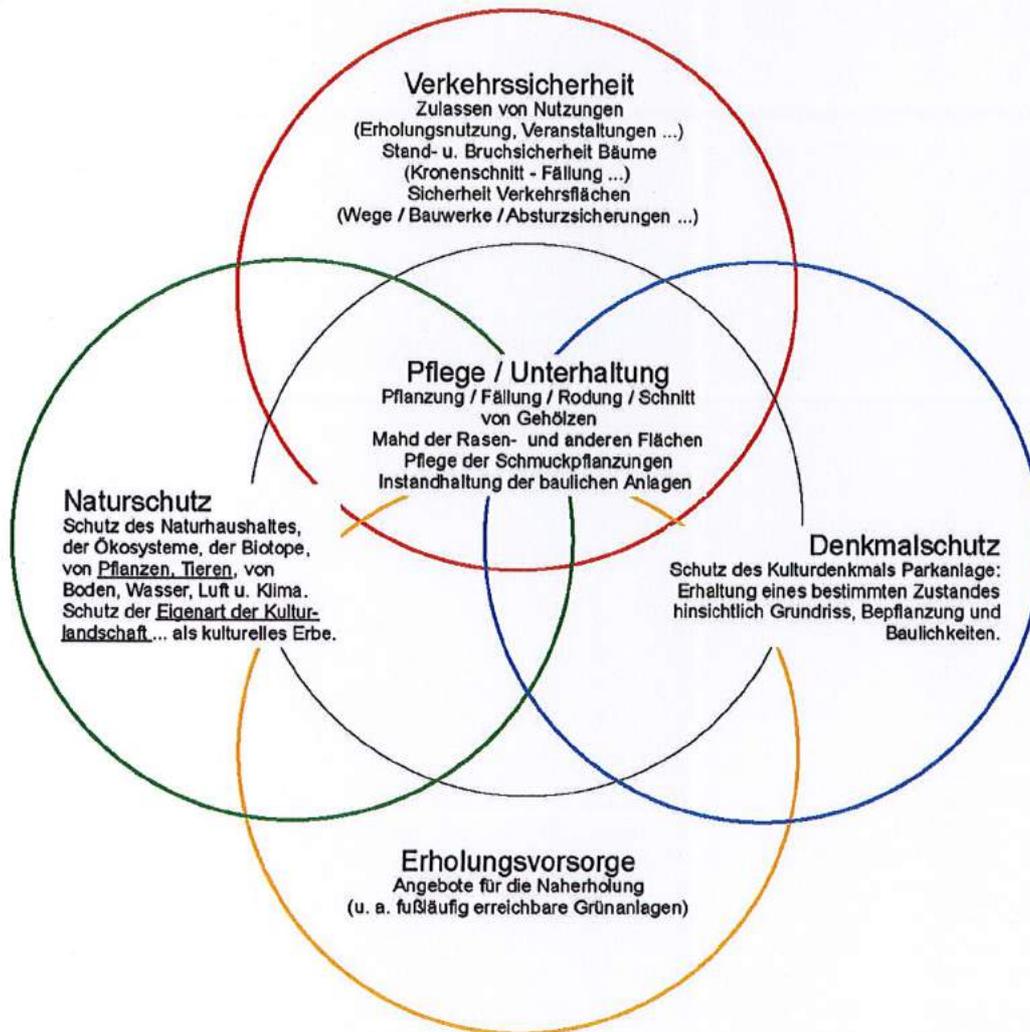
**RENTSCH + TSCHERSICH**  
Landschaftsarchitektur  
Markusstraße 5  
09130 Chemnitz

## Inhaltsverzeichnis

1	Gartendenkmalpflege und ihr Umfeld .....	3
2	Ziele der Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen im Drackendorfer Park .....	4
3	Maßnahmen .....	6
3.1	Gelände, Räume und Sichtbeziehungen .....	6
3.2	Wege .....	8
3.3	Gewässer .....	8
3.4	Bauliche Anlagen .....	8
4	Detaillierte Maßnahmenbeschreibung .....	9
4.1	Wegebau und - unterhaltung .....	9
4.2	Vegetation - Entwicklung – Pflege .....	14
	Bäume .....	14
	Sträucher .....	21
	Wiesen und Bodenvegetation .....	24
	Schmuckpflanzungen .....	30
4.3	Bauliche Anlagen .....	32
4.4	Gewässer .....	39
4.5	Stadttechnische Erschließung und Beleuchtung .....	40
4.6	Ausstattungen .....	40
4.7	Informations- und Leitsystem .....	42
5	Teilbereiche und Anlagen, für die detaillierte Planungen erforderlich sind .....	43
6	Naturschutz .....	44
7	Nutzungsbeschränkungen .....	45
8	Schlussbemerkungen .....	46

## 1 Gartendenkmalpflege und ihr Umfeld

Bei der Instandsetzung, Pflege und Unterhaltung von Gartendenkmalen sind verschiedene Ansprüche an die Anlage und ihre Bestandteile zu berücksichtigen. Die wichtigsten „Fachbereiche“ mit jeweils fachspezifischen Gesetzen, Vorschriften, Normen, Algorithmen und Ansichten sind:



Die Ziele dieser einzelnen „Fachbereiche“ sind nicht immer kongruent bzw. es ergeben sich Zielkonflikte, die aber letztlich im Interesse aller gelöst werden müssen.

Hinzu kommt, dass alles, was in einem öffentlich zugänglichen Gartendenkmal geschieht, von der Öffentlichkeit (Bevölkerung, Medien) registriert und bewertet wird. Da die öffentliche Meinung das Handeln und die Entscheidungen der Politik beeinflusst, hat sie auch Einfluss auf die Höhe der finanziellen Mittel, welche für die Instandsetzung, Pflege und Unterhaltung von Gartendenkmalen zur Verfügung gestellt werden.

---

Um ein Gartendenkmal fachgerecht zu erhalten und zu pflegen, ist es deshalb notwendig:

- Die Geschichte des Denkmals zu erforschen und Maßnahmen zu seiner Instandsetzung, Entwicklung und Pflege in einem Parkpflegewerk oder in vergleichbarer Form schriftlich und in Zeichnungen festzuhalten und nach solch einer verbindlichen Unterlage praktisch zu handeln.
- Die Instandsetzung als einen langwierigen, die Entwicklung und Pflege als einen fortwährenden Prozess zu begreifen, der kontinuierlich finanzielle Mittel und fachlich geschultes Personal benötigt, um nicht zu scheitern.
- Die Geschichte des Denkmals und seinen kulturhistorischen Wert in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und dieselbe über die notwendigen Maßnahmen zur Instandsetzung, Entwicklung und Pflege zu informieren, um so auch für die Belange der Gartendenkmalpflege eine Lobby aufzubauen.
- Rechtzeitig den Kontakt mit den behördlichen und ehrenamtlichen Vertretern der anderen Interessengruppen suchen, um bei Zielkonflikten Kompromisse zu erzielen oder einen Abwägungsprozess in Gang zu bringen und Entscheidungen zu erreichen.

## **2 Ziele der Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen im Drackendorfer Park**

Der Drackendorfer Park steht als Werk der Gartenbaukunst unter dem Schutz des Thüringischen Denkmalschutzgesetzes (ThürDSchG vom 14.04.2004) <sup>1</sup>.

Infolge unzureichender und mangelhafter Pflege in den vergangenen Jahrzehnten sind die früheren Raumstrukturen und die Sichtbeziehungen innerhalb des Parks und in die Umgebung weitgehend verloren gegangen.

Die raumbildenden Baumbestände sind teilweise abgängig und geeigneter Ersatz nicht vorhanden.

Die Wege sind in einem schlechten Zustand und abschnittsweise nicht mehr vorhanden.

Um den Park unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wieder instand zu setzen, wurde 2012 eine „Stadtplanerische und Denkmalpflegerische Zielstellung“ <sup>2</sup> erarbeitet. Übergeordnetes Ziel ist es, den Zustand wieder herzustellen, in dem der Park vermutlich sich zum Zeitpunkt der Errichtung des Teehauses im Jahre 1854 befand.

In der Arbeit wurden weitere Ziele, Maßnahmen und Bedingungen dafür wie folgt formuliert:

- Rückgewinnung der früheren Raumstrukturen durch Rodung der ausufernden Naturverjüngungen sowie der in die Räume gepflanzten Bäume.

---

<sup>1</sup> ThürDSchG, § 2, Absatz 6

<sup>2</sup> Stadt Jena: Gutachten zum Drackendorfer Park – Stadtplanerische und Denkmalpflegerische Zielstellung, Bearbeitung: Rentsch + Tschersich Landschaftsarchitektur, Chemnitz, Jena 2012

- 
- Freistellen der Solitärgehölze einschließlich bestimmter Baumgruppen sowie der Sichtachsen, Nachpflanzungen von Solitärbäumen bei Abgang am gleichen Ort. Bei den Sichtachsen ins Saaletal, zur Lobdeburg und zum Johannesberg ist die in den Sichten stehende Bebauungen durch an geeigneter Stelle in der Sicht platzierte Großsträucher oder Kleinbäume zu verdecken oder es sind nur entsprechende „Fenster“ in den Gehölzbestand zu schneiden.
  - Regenerierung der geschlossenen Gehölzbestände und Komplettierung der Deckpflanzungen an den Parkrändern. Bei den Bäumen ist das vorhandene Artenspektrum weitgehend zu erhalten, wobei der Spitzahorn und die Esche in der Anzahl ihrer Exemplare zugunsten der anderen Arten wie Linde, Rotbuche, Eiche, Berg-Ahorn und Hainbuche wesentlich reduziert werden sollten. Bei den Sträuchern sollten als Akzente Blüthengehölze und Immergrüne eingebracht werden.
  - Neben der Instandsetzung der vorhandenen Wege ist die unbedingt notwendige Erschließung des Teehauses herzustellen und es sind weitere, funktionell notwendige Verbindungen zu bauen, sofern keine erhebliche Zerschneidung der Wiesenflächen zu befürchten ist.
  - Der für die Nutzung des Teehauses notwendige Anbau eines Funktionsgebäudes muss sich dem historischen Teehausgebäude klar unterordnen und von diesem absetzen und sollte im Parkbild möglichst wenig in Erscheinung treten. Er sollte eine zeitgemäß klare und zurückhaltende Fassade erhalten und zusätzlich mit Gehölzen umpflanzt werden.
  - Das Umfeld des Teehauses sollte in Anlehnungen an den Zustand um 1900 gestaltet werden.
  - Der Springbrunnen ist wieder herzustellen; dabei die Brunnenschale mit Wasserspeier in zeitgemäßer Gestaltung zu ergänzen.
  - Die für den Betrieb des Teehauses und des Springbrunnens notwendigen Ver- und Entsorgungsleitungen sind so zu verlegen, dass es zu keiner Beeinträchtigung des zu erhaltenden Gehölzbestandes kommt.
  - Im Sinne des Umgebungsschutzes für das Gartendenkmal sollte Einfluss auf die Gestaltung der Umgebung des Parks und angrenzender Flächen genommen werden. Dies trifft in erster Linie auf die westlich angrenzende Naturschutzausgleichfläche des Klinikums zu.

Mit den nachfolgend erläuterten und in den Planzeichnungen dargestellten Maßnahmen soll eine Anleitung zur praktischen Umsetzung und zur späteren Pflege und Unterhaltung der Vegetationsbestände, Wege, Bauwerke und Ausstattungen gegeben werden.

### 3 Maßnahmen

Die Gestalt eines historischen Gartens oder Parks wird bestimmt von seinem Grundriss (Wege, Wiesen, bepflanzte Flächen), dem Geländere relief, den Pflanzungen (Zusammensetzung, Ausmaße, Farbwirkung, Anordnung im Raum, Höhe), den Baulichkeiten und Ausstattungen und Gewässern<sup>3</sup>. Im Drackendorfer Park sind der Rundweg und die Zugänge zum Park erhalten, die Lage des Weges zum Portal des Teehauses konnte aus den vorhandenen Unterlagen und Untersuchungsergebnissen ermittelt werden. Auch die räumliche Situation und die Stellung von Solitärbäumen für das Ende des 19. Jahrhunderts lies sich anhand des älteren Baumbestandes einigermaßen sicher bestimmen.

#### 3.1 Gelände, Räume und Sichtbeziehungen

Das Grundstück des Parks in Form eines lang gestreckten, ganz leicht trapezförmigen Rechtecks ist in Nordost – Südwest- Richtung orientiert. Das Gelände steigt von Süd nach Nord allmählich um mehrere Meter an, weist aber keine bemerkenswerte Modellierung oder Höhengsprünge auf. Ein Ringweg führt mit einem mittleren Abstand von 10 m entlang des Parkrandes und umschließt einen großen, ebenfalls lang gestreckten Parkraum, der von mehreren Solitärbäumen gegliedert wird. Der Parkraum verengt sich nach Westen, weil sich hier an der tiefsten Stelle des Parks ein kleiner Baumhain befindet. Die „Wände“ des Parkraumes werden neben dem Hain durch waldartige Baumpartien gebildet, welche zwischen Rundweg und Parkgrenze an allen vier Seiten vorhanden sind. Neben einzelnen alten Bäumen, die seit jeher auf der Wiesenseite des Rundweges dicht an demselben standen, haben sich von Norden zahlreich, von Süden vereinzelt junge Bäume in den Wiesenraum „gedrängt“, welche nun den ehemals großzügigen Raum einengen und an einigen Stellen den Blick vom Rundweg auf das Teehaus, das einzig erhaltene Gebäude im Park verstellen. Die meisten Bäume sind aus Wildwuchs entstanden, viele wurden aber auch in den vergangenen Jahren hier gepflanzt.

Auch in den Randpartien ist ein dichter Wildwuchs hoch aufgewachsen, der vermutete Ausblicke aus dem Parkinneren in die Landschaft und auf Blickpunkte wie die Lobdeburg, den Johannis- und den Einsiedlerberg verhindern. Die einzige, anhand von schriftlichen Quellen tatsächlich belegte Aussicht aus dem Park nach Westen ins Saaletal ist ebenfalls total zugewachsen.

Durch das Entfernen von Gehölzen, wie u. a. unter Punkt 3.2 beschrieben, soll der Parkraum seine Ausdehnung von 1900 zurück erhalten und auch die Aussicht ins Umland soll wieder ermöglicht werden.

Bei der detaillierten Betrachtung des älteren Baumbestandes wurde festgestellt, dass die in der „Stadtplanerischen und Denkmalpflegerischen Zielstellung“ enthaltene westlichste Sichtachse zur Lobdeburg nur beim Verzicht auf drei historische Lärchenstandorte möglich würde. Deshalb sollte auf diesen Ausblick verzichtet werden.

---

<sup>3</sup> sinngemäß nach: Charta der historischen Gärten (Charta von Florenz), 1981, Artikel 4

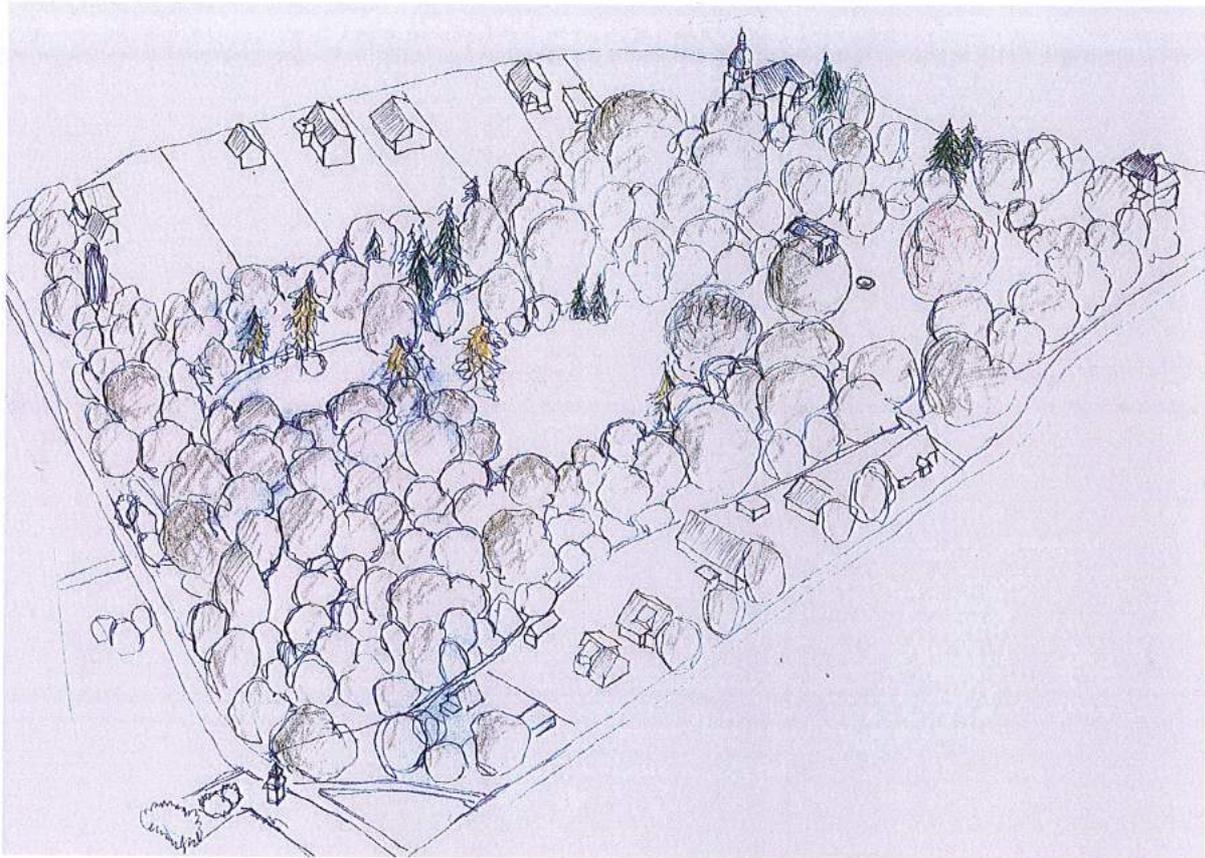


Abb. 1 – heutiger Parkzustand

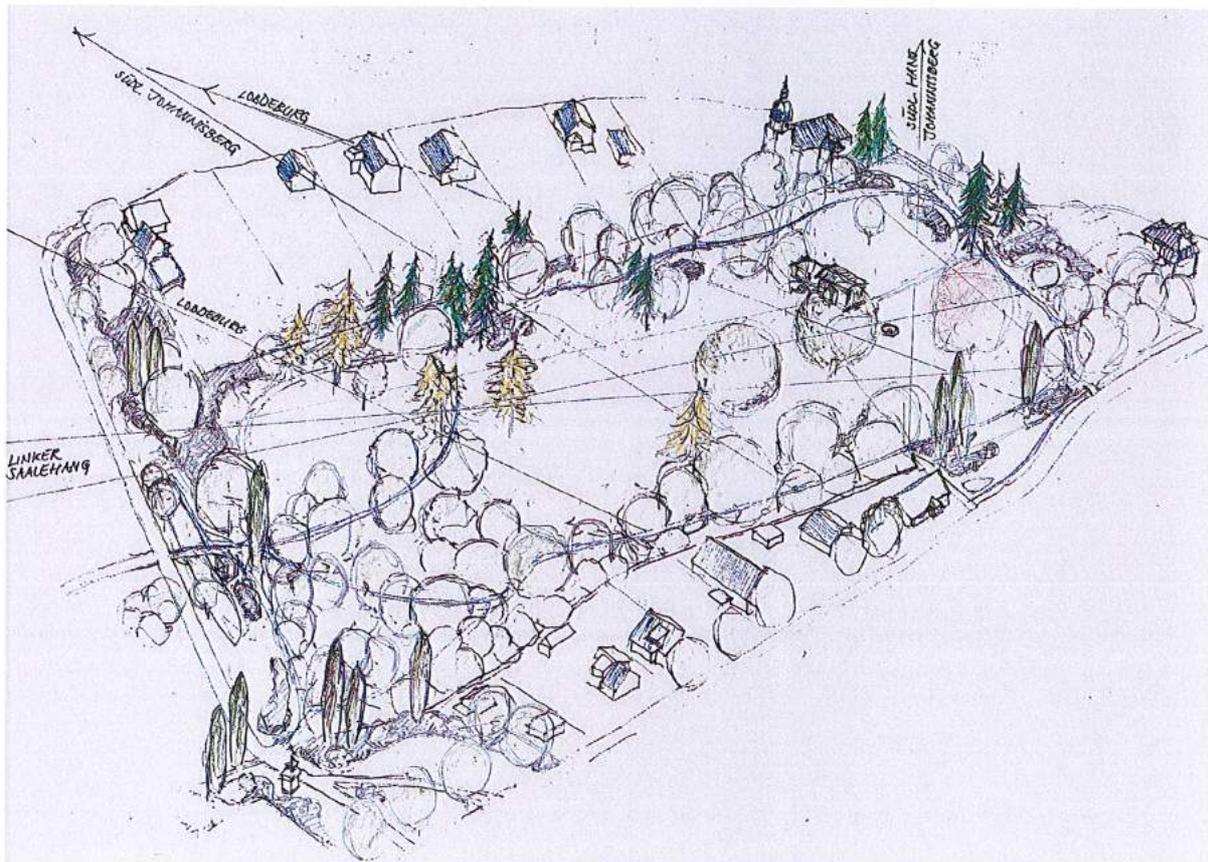


Abb. 2 – Entwicklungsziel

### 3.2 Wege

Der überkommene Rundweg als „Rückgrat“ des gesamten Parkgrundrisses bleibt selbstverständlich erhalten, wie auch die fünf Parkeingänge - drei über bzw. am Drackendorfer Graben, einer von Westen bei den Teichen und einer von Norden über den Friedhof. Das Teehaus, nachweislich mit einem Weg erschlossen, wird wieder angebunden. Der Trampelpfad, der jetzt südlich des Gebäudes die Wiese in Richtung Friedhof quert, muss beseitigt werden. Weitere Wege (teilweise Trampelpfade) im und am Hain, nicht historisch nachgewiesen, sollen erhalten bzw. ausgebaut werden, da sie das Gefüge des Parkraumes nicht stören.

### 3.3 Gewässer

Grundlegende Veränderungen an den an der Westgrenze des Parks gelegenen Teichen, etwa eine Rekonstruktion in der Form wie er um 1850 ausgesehen haben könnte, sollen nicht erfolgen. Vielmehr sollten die Teiche weitgehend in ihrer heutigen Form belassen werden. Dies auch, weil die Teiche Besonders geschützte Biotope sind.

Der nur periodisch Wasser führende Drackendorfer Graben sollte in dem Abschnitt zwischen der mittleren und östlichen Brücke gegenüber dem jetzigen Zustand (siehe Abb. 22) einen naturnäheren Ausbau erhalten.

### 3.4 Bauliche Anlagen

#### Teehaus mit Anbau

Beim einzigen vorhandenen Gebäude im Park ist die denkmalpflegerische Instandsetzung bereits weit fortgeschritten. Der gewünschte und für eine effektive Nutzung des Gebäudes notwendige Anbau soll sich an der Nordseite an das Teehaus anschließen. Diese Lage, ein bescheidenes Volumen, eine zurückhaltende Fassadengestaltung und die vorgesehene Eingrünung mit Gehölzen werden den Anbau wahrscheinlich im Park kaum in Erscheinung treten lassen. Es ist bei Berücksichtigung dieser Prämissen nicht anzunehmen, dass die räumliche Struktur des Parks beeinträchtigt wird.

#### Brunnen

Vorn mit dem Teehaus um 1854 errichteten Brunnen ist nur das untere Becken erhalten. Da er mit dem Gebäude eine untrennbare gestalterische Einheit darstellte, welche den südlich davor gelegenen Wiesenraum prägte, soll er instand gesetzt werden.

#### Laube am südlichen Teich

Die Darstellung in einer Karte von 1850 lässt den Schluss zu, dass die vorhandenen Sandsteinfundamente am Teich die Überreste eines kleinen Bauwerkes sind. Deshalb soll darauf eine kleine, zeitgemäß gestaltete Laube errichtet werden, die zum einen den hier vorhandenen Parkeingang von Westen akzentuiert und des weiteren den Standort für eine Blickbeziehung zur Lobdeburgruine markiert.

### Brücken

Von den drei Brücken über den Drackendorfer Graben ist die mittlere in einem Zustand, dass keine baulichen Veränderungen notwendig sind. Die östliche, hölzerne, nur fußläufig benutzbare Brücke wird demnächst abgebrochen und durch eine steinerne ersetzt, deren Gestaltung sich am Aussehen der mittleren orientiert. Die westliche Brücke, eher ein Durchlass, ist in einem baulich und gestalterisch solidem Zustand.

Letzteres gilt nicht für die hölzerne Brücke über die Teiche, die in den nächsten Jahren erneuert werden muss. Dies sollte ebenfalls „in Stein“ erfolgen und im Zusammenhang und in gestalterischer Einheit mit der ebenfalls notwendigen Instandsetzung der Stützwand am oberen Teich.

### Stadttechnische Erschließung

Für die Nutzung des Teehauses und das Beitreiben des Springbrunnen ist das Heranführen von Wasser und Strom und das Verlegen einer Abwasserleitung mit Anschluss an den Sammler in der Alten Dorfstraße notwendig.

Für bestimmte Abschnitte des Hauptweges wird von der Bevölkerung aus Sicherheitsgründen eine Beleuchtung gewünscht. Dies sind der südliche Teil des Ringweges zwischen der Brücke über die Teiche bis zur östlichen Brücke und eine Süd-Nord-Verbindung von der Bushaltestelle an der Alten Dorfstraße, vorbei am Teehaus bis zur Kirche.

## **4 Detaillierte Maßnahmenbeschreibung**

### **4.1 Wegebau und -unterhaltung**

Die Nutzung aller Wege im Park erfolgt durch Fußgänger.

Für die Pflege und Unterhaltung des Parks wird der große Ringweg mit Kleintransportern befahren. Die Vorfahrt am Teehaus soll so ausgebaut werden, dass sie zu Anlieferungszwecken ebenfalls von solchen Kraftfahrzeugen befahren werden kann. Die Einfahrt in den Park erfolgt an der Südwestecke von der Straße Am Goethepark. Von der Alten Dorfstraße kann über die mittlere Brücke über den Drackendorfer Bach mit Fahrzeugen mit einem Gesamtgewicht bis 7,5 t zugefahren werden.

Die Wege sind jetzt zwischen 2,6 m (nur an wenigen Stellen) und 1,3 m breit.

Der Rundweg ist mit Ausnahme des nordöstlichen Abschnittes am Pfarrgrundstück gut begehbar.

Der genannte Abschnitt ist von den Rändern her mit Rasen überwachsen.

Auf den Wegen ist kein Deckschichtmaterial mehr vorhanden. Über das Vorhandensein bzw. die Dicke einer Tragschicht liegen keine Erkenntnisse vor.

An zwei Geländetiefpunkten (gegenüber Pfarrhaus und in Höhe der Teichbrücke) kann das Niederschlagswasser vom Rundweg nicht ausreichend abfließen und es kommt zur Verschlammung der Wegedecke.

Da bis auf kurze Abschnitte der gesamte Rundweg durch Baumbestände führt, ist er größtenteils von starken Wurzeln durchzogen. Sichtbar ist dies besonders im südöstlichen Abschnitt. Generell dürfen Baumwurzeln mit einem Durchmesser  $> 3$  cm bei der anstehenden Sanierung bzw. dem Ausbau der Wege nicht beschädigt oder durchtrennt werden.

Bei stark durchwurzelteten Wegeabschnitten ist ein Aushub möglichst zu vermeiden und ein Neuaufbau des Weges im „Hocheinbau“ vorzunehmen. Ist dies nicht angebracht, muss im Wurzelbereich von Hand geschachtet werden. Die einschlägigen Vorschriften zum Schutz des Baumbestandes bei Bauarbeiten wie die DIN 18929, RAS-LP 4 und ZTV Baumpflege 2006 sind zu beachten.

Da sowohl die notwendigen Fäll- und Rodungsarbeiten wie auch der Wegebau in Abschnitten durchzuführen sein werden, sollten Wege erst gebaut bzw. Instand gesetzt werden, wenn in dem Abschnitt die „größten“ Fäll- und Rodungsarbeiten erfolgt sind.

Die in der Planzeichnung „Instandsetzung und Ausbau des Wegenetzes“ hinsichtlich Sanierung bzw. Ausbau zu den einzelnen Wegeabschnitten gemachten Angaben basieren auf einer in Augenscheinnahme des jetzigen Zustandes. Bevor konkrete Wegebaumaßnahmen geplant und ausgeschrieben werden, sollte mittels Probeschachtungen bzw. Druckversuchen der Zustand der Wegeabschnitte festgestellt und danach entschieden werden, ob auf eventuell vorhandenem historischem und tragfähigem Untergrund aufgebaut oder ob komplett neu gebaut werden muss. Es erscheint notwendig, eine Untersuchung des gesamten Bestandes von einem entsprechend qualifiziertem Ingenieurbüro vornehmen zu lassen, das Wegeniveau zumindest in den Gefällestrecken, in Geländetiefpunkten und für den Wegeneubau am Teehaus aufzumessen und eine Ausführungsplanung zu erstellen.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf einen kompletten Neubau, wobei für die befahrbaren Wege eine Breite von 2,1 m, für alle anderen Abschnitte eine solche von 1,5 m angestrebt werden sollte. Mit der Hauptwegbreite von 2,1 m wird sowohl dem denkmalpflegerischen Aspekt, als auch weitgehend dem Ansinnen der Naturschutzbehörde, welche eine maximale Wegebreite von 2,0 m fordert, Rechnung getragen. Da die für die Parkpflege vorwiegend zum Einsatz kommenden Transporter eine äußere Fahrspurweite von 1,8 bis 1,9 m aufweisen dürften, sollte die Wegebreite von 2,1 m auch den praktischen Erfordernissen der Parkpflege gerecht werden, wenngleich vom KSJ eine Mindestbreite von 2,5 m gefordert wird <sup>4</sup>.

Dem Denkmalstatus des Parks entsprechend sollten grundsätzlich alle Wege mit einem ungebundenen Aufbau mit wassergebundener Decke herzustellen. Die Farbe des Deckenmaterials sollte sich am Farbton des für den Brückenbau bzw. für die Stützmauern am Teich verwendeten Kalksteins orientieren (gelb-grau).

Bei einem Längsgefälle  $> 5\%$  wird vom KommunalService Jena unter Bezug auf einschlägige Vorschriften eine Asphaltdecke gefordert <sup>5</sup>. Unter dem Aspekt der Denkmalpflege kommt in solchen

---

<sup>4</sup> kommunal service jena: Gesamtstellungnahme des KSJ zum Vorhaben "Entwicklungs- und Pflegekonzept Drackendorfer Park", S.4, 28.09.2015

<sup>5</sup> ebenda, S.3, 28.09.2015

Abschnitten jedoch nur eine Splittbeschichtete Asphaltdecke infrage, mit der weitgehend die Optik einer wassergebundenen Decke erreicht werden kann<sup>6</sup>.



Beispiel: Wegedecken im Park am Schloss Großkochberg - links polymergebundenen Splittdecke auf Asphalt - rechts Splittdecke auf wassergebundener Decke

Der Aufbau für die befahrbaren Wege ist in einer Gesamtdicke von 35 cm auszuführen:

- 2,5 cm Deckschicht aus korngestuftem Mineralgemisch 0/8 mm
- 10,0 cm Ausgleichsschicht aus Splitt-Brechsand-Gemisch 0/16 mm
- 22,5 cm Frostschutz- u. Tragschicht aus Schotter-Splitt-Brechsand-Gemisch 0/45

Der Aufbau für die befahrbaren Wege mit einer Asphaltdecke ist in einer Gesamtdicke von 50 cm auszuführen:

- Epoxidharzgebundene Abstreueung aus Splitt 0/8 mm
- 10 cm Asphalttragdeckschicht AC 16 TD
- 15 cm Frostschutzschicht aus Schotter-Splitt-Brechsand-Gemisch 0/45
- 25 cm Frostschutzschicht aus frostunempfindlichem Mineralgemisch

Für die nicht befahrbaren Fußwege sollte eine Gesamtdicke von 25 cm genügen:

- 2,5 cm Deckschicht aus korngestuftem Mineralgemisch 0/8 mm
- 10,0 cm Ausgleichsschicht aus Splitt-Brechsand-Gemisch 0/16 mm
- 12,5 cm Frostschutz- u. Tragschicht aus Schotter-Splitt-Brechsand-Gemisch 0/45

Die Wege sind im Querschnitt mit einem ausgerundetem Satteldachprofil herzustellen mit einer mittigen Überhöhung von 2 cm (1,5 m breiter Fußweg) bzw. 4 cm (2,5 m breiter Weg).

In Hanglage und bei höhenlinienparallelem Wegeverlauf kann auch ein einseitiges Quergefälle von 2,5% notwendig werden. Entscheidend ist, dass das Niederschlagswasser sehr schnell vom Weg in die angrenzenden Vegetationsflächen abgeleitet wird.

<sup>6</sup> Schneider, Angelika, Klassik Stiftung Weimar: Beispiel Wegebau Großkochberg, Mail vom 26.11.16, Schneider, Possehl Spezialbau, Pöhl: mündliche Mitteilung, 26.11.16

Deshalb sollten die angrenzende „Rasenkanten“ nicht, wie in historischer Zeit üblich, mehrere cm höher als die Wegefläche liegen <sup>7</sup> sondern bündig anschließen, da ansonsten bei auch nur geringem Längsgefälle des Weges es durch das an den Wegerändern längs ablaufende Niederschlagswasser in Kürze zu Ausspülungen kommt.

Bei einem Längsgefälle > 8% sind im Abstand von etwa 5 m Querschläge im Weg einzubauen.

Für die Querschläge sind Bruchsteine als Muldenrinne in Beton zu verlegen. Die Fugen sind ca. 2 cm tief auszukratzen und mit Deckschichtmaterial zu verfüllen.

Wenn es an den bereits genannten Wege- bzw. Geländetiefpunkten nicht möglich ist, von der Wegeoberfläche abfließendes Wasser oberflächlich ins Gelände abzuführen, müssen Einläufe mit einer Rohrableitung in Sickergruben (bei ausreichender Versickerungsrate), in tiefer liegende Geländeabschnitte bzw. in die Vorflut (Teiche, Drackendorfer Graben) eingebaut werden.



Abb. 3 - Beispiel für einen Querschlag in Form einer Muldenrinne

Das Oberflächengefälle der Wege ist bereits in der Tragschicht herzustellen. Das Deckschichtgemisch muss feucht eingebaut und darf nur statisch verdichtet werden (keine Rüttelplatte, keine Vibrationswalze). Die Wege sollten drei Wochen lang nicht genutzt und danach nochmals gewalzt werden.

<sup>7</sup> Rohde, M, Schwarz, H.: Wege – Theorie der Technik, Gestaltung und Pflege, S. 138, Pflege historischer Gärten – Theorie und Praxis, Leipzig 2008

Einfassungen (Kantensteine, Flachstahlbänder) sollten nicht zur Anwendung kommen. Deshalb wird empfohlen, an den Rändern der Wegedecke ca. 30 cm lange 1zöllige Rohrstücken entsprechend dem Wegeverlauf in Abständen von 0,5 bis 3 m (je nach Wegekrümmung) bündig einzuschlagen werden, um später Anhaltspunkte für das Stechen der Wegekanten zu haben. Das Abstechen des in die Wege wachsenden Rasens ist bei Bedarf, mindestens jedoch aller 2 Jahre vorzunehmen.

Falls diese Pflegemaßnahme nicht gesichert werden kann, sollte in Abstimmung mit der zuständigen Denkmalbehörde der Einbau von blankem Bandstahl (z.B. Querschnitt 5x100mm) als Wegeeinfassung in Erwägung gezogen werden, wodurch das Kantenstechen zwar nicht ganz vermieden, jedoch die zeitlichen Abstände zwischen den Pflegegängen erheblich vergrößert werden können. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass Stahlkanten als Wegebegrenzung keine historisch nachgewiesene Bauweise ist<sup>8</sup> und in den Abschnitten mit benachbartem Baumbestand wegen der Wurzeln auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen könnte.

Bei Frostaufgang (gefrorene Wegedecke taut auf), Frost-Tau-Wechsel oder bei lang anhaltenden Niederschlägen dürfen die aufgeweichten Wege nicht befahren werden, da es ansonsten unweigerlich zu Schäden kommt. Pflegefahrzeuge sollten keine Radlast > 2 t und keine Gesamtlast > 5 t haben, sollten auf den Wegen Schritt fahren und nicht stark bremsen oder beschleunigen.

Sinngemäß trifft dies auch auf alle anderen die Wege benutzenden Fahrzeuge zu.



Abb. 4 - Fahrspuren in wassergebundener Decke nach starken Regenfällen

<sup>8</sup> Grau, A.: Historische Wasser- und Wegebauweisen im Garten- und Landschaftsbau und ihre Relevanz für die Gartendenkmalpflege, Dissertation 2002

Die Wege sind regelmäßig zu pflegen. Dies umfasst neben dem Kantenstechen das Reinigen der Deckschicht (Unkraut, Mähgutrückstände und Laub entfernen) und der Querschläge, das jährliche Abschleppen, Nachstreuen von Deckschichtmaterial, Walzen, Beseitigen von Schäden. Bei der Schadensbeseitigung ist jeweils die gesamte geschädigte Schicht im Schadensbereich aufzunehmen und zu ersetzen<sup>9</sup>.

#### **4.2 Vegetation - Entwicklung – Pflege**

##### **Bäume**

„Bäume und Baumgruppen gehören zu den wichtigsten Elementen im Landschaftsgarten. Einerseits sind sie neben Relief, den Wiesen und Wasserflächen die entscheidenden Raumbildner, andererseits erzeugen sie auch ständig wechselnde Bilder im Raum. Sie wirken als Blickfang, erzeugen Tiefenwirkung, öffnen Fenster in die Landschaft, lenken den Blick, erzielen Überraschungseffekte oder täuschen Weiträumigkeit vor, die die Ausdehnung des Parks wirklich nicht hat. Sie dienen ebenso dazu, beim Betrachter bestimmte Stimmungen hervorzurufen“<sup>10</sup>.

---

<sup>9</sup> FLL: Fachbericht zur Planung, Bau und Instandhaltung von wassergebundenen Wegen, Ausgabe 2007

<sup>10</sup> Pahl, A.: Natürlich anmutende Baumpflanzungen in landschaftlichen Anlagen, in: Fachbericht zur Planung, Bau und Instandhaltung von wassergebundenen Wegen, S. 17, Ausgabe 2007, Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.,

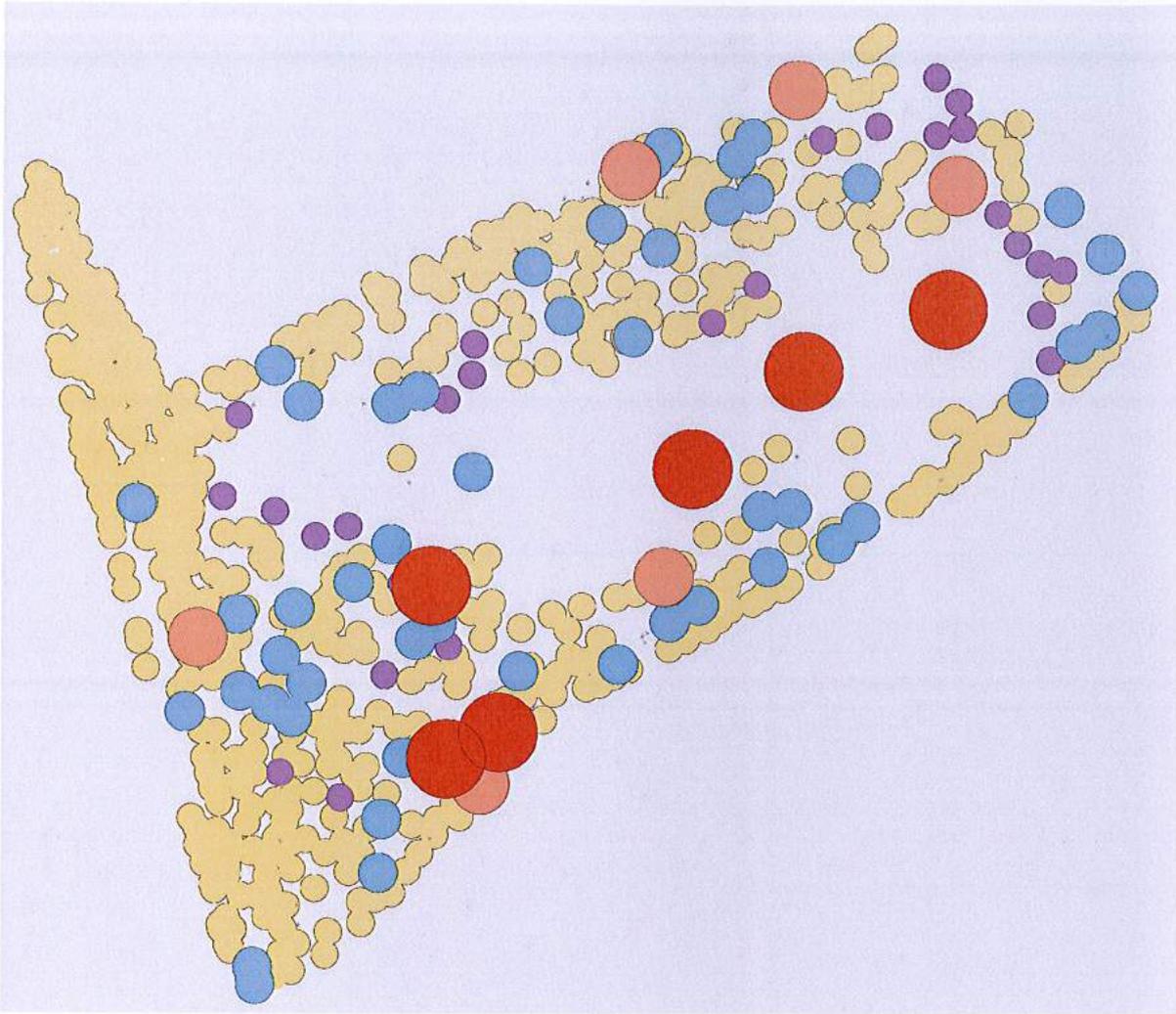


Abb. 5 - Alter des Baumbestandes im Drackendorfer Park

- ROT      Altbaubestand (geschätztes Alter über 150 Jahre)
- ORANGE   spätere Ergänzungspflanzungen (geschätztes Alter 120 -150 Jahre)
- BLAU     jüngerer Baumbestand (geschätztes Alter 80 – 120 Jahre)
- GELB     jüngerer Baumbestand (geschätztes Alter unter 80 Jahre)
- VIOLETT  Neupflanzungen nach 1998

Der Baumbestand im Drackendorfer Park besteht aus fünf Bäumen, welche in der Mitte des 19. Jahrhunderts gepflanzt wurden (Bau des Teehauses), sechs weiteren, sehr alten Bäumen (120 bis 150 Jahre), knapp 50 Bäumen mit einem Alter zwischen 80 und 120 Jahren und etwa 25 Bäumen, welche nach 1998 gepflanzt wurden. Der überwiegende Teil der insgesamt erfassten 731 Bäume, also 645 Stück ist jünger als 80 Jahre und davon ist wohl zwei Drittel erst nach 1945 aufgewachsener Wildwuchs.

Etwa 60% der jüngeren Bäume besitzen aufgrund des Aufwuchses im dichten Bestand einen sehr schlanken Stamm und eine hoch angesetzte Krone (Verhältnis Baumhöhe zu Stammdurchmesser größer 50) und sind deshalb bei Freistellung stark bruchgefährdet (Wind- oder Schneebruch).

Die das Parkbild prägenden Altbäume haben zum überwiegenden Teil ihre Altersgrenze erreicht und werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ausfallen.

Gut entwickelter, junger Baumbestand steht weitgehend auf ehemaligen Wiesenflächen, von denen er aus denkmalpflegerischen Gründen entfernt werden muss.<sup>11</sup>

Mit den notwendigen Fällungen, Rodungen, baumpflegerischen Sanierungs- und Schnittmaßnahmen aus denkmalpflegerischen, naturschutzfachlichen und aus Gründen der Verkehrssicherheit, sowie dem Pflanzen junger Bäume werden folgenden Gartendenkmalpflegerischen Ziele verfolgt:

- Wiederherstellung der historischen Raumdimensionen und Sichtbeziehungen innerhalb des Parks und ins Umland
- Erhaltung bzw. Nachpflanzung von Solitärbäumen und Baumgruppen, welche nachweislich aus dem 19. Jahrhundert stammen und von solchen Exemplaren, die infolge ihrer Stellung bzw. ihres Äußeren den Parkraum akzentuieren; in der gleichen Art und am gleichen Standort.
- Entwicklung eines ungleichaltrigen, stabilen und vitalen Bestandes in den raumbildenden Gehölzpartien, um langfristig den kontinuierlich und unvermeidlichen Abgang der jeweils ältesten Exemplare kompensieren zu können.

Die Entwicklung eines altersmäßig abgestuften Baumbestandes, wie zuvor im dritten Anstrich genannt, ist eine Aufgabe, welche die nächsten Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird.

Die Erhaltung des ältesten Baumbestandes, auch durch Schnitt- und andere Sicherungsmaßnahmen, wird jetzt bereits schon praktiziert. Sie sollte jedoch nur solange erfolgen, wie der Baum seine ihm zugeordnete Rolle als Element der Parkgestaltung erfüllen kann, er noch als Baum wahrgenommen wird.

Werden aus Gründen des Artenschutzes „Baumreste“ (z.B. „Hochstubben“) erhalten, so sollte dass die Ausnahme sein und solche Exemplare nicht an exponierten Standorten stehen.

Eine Möglichkeit, in ihrer Vitalität geschwächte und scheinbar abgängige Bäume länger zu erhalten, ist eine gezielte, mehrjährige Düngung mit Kalium (z. B. Patenkali, ca. 2,0g / m<sup>2</sup> Kronenfläche in 5 Gaben pro Jahr<sup>12</sup>).

Die Vitalität der vorhandenen wie auch neu zu pflanzender Bäume hängt von einer weitgehend „... ungehinderten Entwicklung der ober- und unterirdischen Baumteile ...“<sup>13</sup> ab. Das bedeutet, dass den Bäumen ein Mindestmaß an Raum für ihre Wurzel- und Kronenentwicklung zur Verfügung stehen muss. Ist dies nicht der Fall, wachsen also die Gehölze im zu dichten Stand und unter Umständen in Licht-, Wasser- und Nährstoffkonkurrenz mit den Altbäumen auf, sind später nicht in der Lage, die Funktion des Altbestandes zu übernehmen. Es ist deshalb in den geschlossenen Beständen der Randpartien und weitgehend auch im Bereich des Hains eine Auflichtung des Bestandes notwendig. Die Oberschicht bedeckt heute hier mit ihren Kronen ca. 90 bis 100 % der Fläche, wozu zum großen Teil auch die hoch aufgeschossenen Bäume der Mittelschicht beitragen.

<sup>11</sup> Rentsch + Tschersich.: Gutachten zum Drackendorfer Park - Erfassung Gehölzbestand nach Art, Größe und Zustand mit Aussagen zur wahrscheinlichen Entwicklung und notwendigen Maßnahmen, 2011

<sup>12</sup> Müller-Ebert, A.: Rettung für kranke Bäume, in: Gartenpraxis, Heft 6 / 2007, S. 58 ff.,

<sup>13</sup> Eßgang, A.: Ziele der Baumpflege, in: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege, S. 11, Ausgabe 2006, Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.,

Durch die Entnahme einzelner Stämme über einen längeren Zeitraum ist eine Kronenüberdeckung von 60 bis 70% anzustreben.

Da die besonders wichtigen raumbildenden und –akzentuierenden Bäume nach ihrem Abgang nur am gleichen Ort, in der gleichen Art und Pflanzweise ersetzt werden können und der Zeitpunkt ihres Abgangs nicht vorausgesagt werden kann, muss abgewartet, aber dann sofort nachgepflanzt werden. Nicht praktikabel ist es, vor dem Abgang dicht daneben neu zu pflanzen. Sind die Altbäume von Krankheiten oder Parasiten befallen, sollte trotzdem der gleiche Standort gewählt werden. Ein Bodenaustausch ist aus Kostengründen nur in sehr beschränktem Umfang denkbar, kann aber im Bedarfsfall mit Mittel der Denkmalpflege gefördert werden. Entscheidend ist, dass unter diesem Umständen Bäume als Containerware, also ohne Wurzelverletzungen, gepflanzt werden.<sup>14</sup> Es gibt genügend Beispiele, wo in den ausgefaulten Stubben kranker Bäume gesetzte Gehölze sich prächtig entwickelt haben.



Abb. 6 - Park Muskau: Nachpflanzung Pücklersche Blutbuche 2010  
Altbaum war von Brandkrustenpilz u. violetten Schichtporling befallen

<sup>14</sup> Schröder, Rudolf.: mündl. Mitteilung, 2015 zum Parkseminar des Landesvereins Sächs. Heimatschutz in Hainichen

Bei zusammenhängenden Gehölzpartien und Hainen, wo es nicht um den Erhalt von Einzelbäumen geht, kann sofort eingegriffen werden, um einen mehrstufigen Bestand aufzubauen. Dies muss jedoch äußerst vorsichtig geschehen, um Windbruch, Windwurf und Rindenschäden an Altbäumen zu vermeiden, zumal, wenn sich infolge längjährig unterlassener Pflege und Wildaufwuchs ein sehr dichter Bestand aufgebaut hat. Die ursprünglich vorhandenen Arten sind beim Erhalt von Bestandsbäumen und bei Nachpflanzungen zu bevorzugen, der typische Wildwuchs aus Spitzahorn und Esche zurückzudrängen. Bei der Fällung von Altbäumen ist anderer erhaltenswerter Bestand zu schonen. Eine Möglichkeit ist, die Bäume mittels Hubsteiger von oben stückweise abzusetzen.

Die vorgeschlagene Behandlung des Baumbestandes ist differenziert nach den einzelnen Partien und Standorten in der Zeichnung „Entwicklung des Baumbestandes“ dargestellt und erläutert.

Die Neupflanzungen sind nur an den angegebenen Einzelstandorten oder im Bereich der farbig markierten Flächen vorzunehmen, auch wenn es dazu verlockt, auf freie Wiesen zu gehen.

Wenn das Nachpflanzen von Bäumen an vorgegebenen Standorten wegen der Lichtkonkurrenz durch benachbarte zu erhaltende Bäume nicht möglich ist, muss gewartet werden, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren, bis sich die Verhältnisse gebessert haben.

Junge Bäume, die auf Flächen stehen, die nach dem denkmalpflegerischen Konzept baumfrei sein sollen, sind zu entfernen, auch wenn sie vor kurzem erst neu gepflanzt wurden. Alte Bäume auf solchen Flächen sollten, wenn sie das Gesamtbild nicht erheblich beeinträchtigen bis zu ihrem Abgang stehen bleiben dürfen. Dies betrifft auch Bäume mit nachweislicher Habitatfunktion für geschützte Arten.

Dem in den Planzeichnungen dargestellten räumlichen Konzept (Raumbildung, Sichten, Struktur der Gehölzbestände, Solitäre etc.) liegen überwiegend denkmalpflegerische Aspekte zugrunde (Ausnahme: Brutrevier des Gelbspöppers - Siehe Pkt. 6). Aus diesem Konzept leitet sich ab, auf welchen Flächen in Zukunft Bäume und Sträucher wachsen sollen und wo Wiesen sein werden. Das Erreichen dieses denkmalpflegerischen Idealzustandes wird nur schrittweise und über einen langen Zeitraum zu erreichen sein. Schrittweise heißt, in einzelnen Bauabschnitten oder in Zeitabschnitten. Dazu liegt ein Konzept vor.

Die schritt- bzw. abschnittsweise Realisierung der Maßnahmen am Baumbestand bedarf einer schritt- bzw. abschnittswisen Vorbereitung, zu der Abstimmungen mit der Naturschutzbehörde und die Einholung notwendiger Genehmigungen nach dem Naturschutzrecht gehören.

Dem verständlichen Wunsch, in Bezug auf den Baumbestand anhand der detaillierten Aufnahme jedes einzelnen Baumes mit Vergabe einer Nummer eine Aussage zu treffen, ob dieser Baum erhalten werden soll, wie lange er noch leben wird, wann er zu fällen ist und ob er dann ersetzt werden muss, kann nur bedingt entsprochen werden. Zum einen ist trotz äußerlicher Begutachtung und Feststellung erkennbarer Schäden und Mängel keine belastbare Aussage über die „Restlebenszeit“ des Baumes möglich, zum anderen muss der Baum, wenn es sich nicht um ein

Solitärexemplar handelt, immer im Zusammenhang mit seinen Nachbarn betrachtet werden, geht es um Erhalt, Fällung oder Ersatz. Deshalb werden in der Planzeichnung „Entwicklung des Baumbestandes“ nur Aussagen zum Standort und zur Art der Bäume getroffen, nicht jedoch zum Zeithorizont. Die Entscheidung, wann welcher Baum gefällt wird und wo punktgenau gepflanzt wird, kann nur praktisch vor Ort getroffen werden. Wenn Bäume (z.B. Eschen Nr. 723-726) in der Planzeichnung mit einem Zeichen markiert sind, welches erläutert wird mit: " Ältester Baumbestand, solange wie möglich und ansehnlich erhalten, nach Abgang in gleicher Art und am gleichen Standort nachpflanzen ...", dann ist das wörtlich zu nehmen und bedeutet, dass diese Baumstandorte für das räumlich Parkkonzept wichtig sind. Sollten die Eschen nicht mehr verkehrssicher sein und aus naturschutzfachlicher Sicht bedeutungslos, könnten sie umgehend gefällt und an dieser Stelle neu gepflanzt werden.

Das Entscheidungen vor Ort getroffen werden sollten, gilt ebenso für das für Entfernen von Ästen, um Sichtfenster freizulegen. Auch hier muss vom Betrachterstandpunkt aus der Mann mit der Säge auf dem Hubsteiger Anweisung erhalten, wo abgeschnitten werden soll. Und es kann sein, dass das Verfahren nach einem oder mehreren Jahren wiederholt werden muss, weil nicht genügend weggeschnitten wurde oder Zweige nachgewachsen sind.



Abb. 7 - zugewachsene Sicht zur Lobdeburgruine

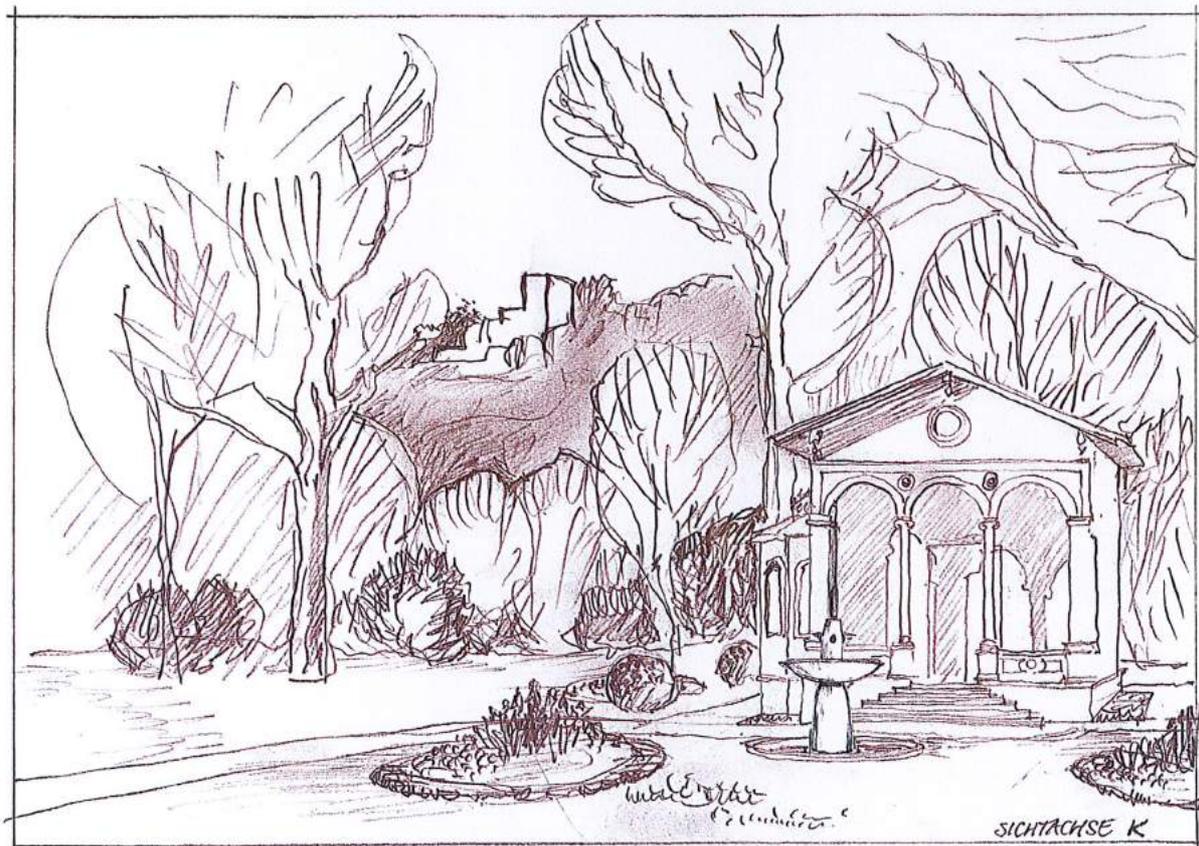


Abb. 8 – frei geschnittene Sicht zur Lobdeburgruine

## Sträucher

Sträucher sind in den waldartigen Randpartien unentbehrlich, da sie die an drei Seiten an den Park grenzenden Privatgrundstücke mit ihrer Bebauung, den unterschiedlichen Einfriedungen, Komposthaufen und anderen Anlagen dem Blick entziehen. Im Inneren des Parks vermögen Strauchgruppen und Solitäre in Augenhöhe des Betrachters die Parkräume weiter auszugestalten und Akzente zu setzen. Sie sind es auch, die neben den Beetbepflanzungen durch ihre Blüten Farbe in den Raum bringen.

Wie aus der Planzeichnung „Entwicklung des Strauchbestandes“ zu ersehen ist, sind in den Randpartien Strauchbestände in unterschiedlicher Qualität vorhanden. Am Nord-, Ost- und Südrand werden sie von Schneebeeren (*Symphoricarpos laevigatus* var. *albus*) dominiert, welche am Westrand nicht vorkommen. Hier sind es heimische Sträucher, welche die Strauchschicht bilden. In allen Beständen haben sich mehr oder weniger stark Sämlinge von Ahorn und Esche angesiedelt. Durch die Konkurrenz dieser Sämlinge (Nahrungs- und Wasserkonkurrenz) und den dichten Kronenschluss des Baumbestandes (Lichtkonkurrenz) werden die einheimischen Strauchgehölze unterdrückt, lediglich die äußerst robusten Schneebeeren sind davon weitgehend unbeeindruckt. Um den Strauchbestand in den Randbereichen zu erhalten und insbesondere die einheimischen Straucharten zu fördern, ist kontinuierlich das Entfernen der Sämlinge notwendig, eine Auflichtung des Baumbestandes und damit eine Verringerung des Kronenschlusses notwendig, wie weiter oben bereits ausgeführt.

Überalterte und hoch gewachsene Sträucher, wie z. B. einige Haselsträucher im nördlichen Randbereich können verjüngt werden, wie auch jetzige Baumgehölze (z. B. Feldahorn) gefällt und der dann wahrscheinlich austreibende Stockausschlag durch periodischen Rückschnitt in Zukunft als Strauch fungieren können. Der Strauchrückschnitt ist jedoch sehr differenziert vorzunehmen. Keinesfalls sollten alte, gut gewachsene Sträucher wie der Weißdorn an der Lärche Nr. 756 oder die wenige Meter westlich davon stehende Hundsrose beschnitten werden.



Abb. 9 - Schneebeeren und Spitz-Ahorn-Sämlinge in der südlichen Randpartie



Abb. 10 - Weißdornstrauch an der Lärche Nr. 756, davor links Hundsröse

Ebenso differenziert sollte beim Ersatz von Schneebeerenbeständen durch einheimische Sträucher vorgegangen werden. Da Altbuchen und große Rosskastanien im Kronentraufbereich in der Regel keine anderen Gehölze „dulden“, sind dort vorhandene Schneebeeren auf jeden Fall zu belassen.

Bei den neu zu begründenden Strauchgruppen und bei der Pflanzung von Solitärsträuchern sind die Pflanzflächen und -plätze durch Bodenlockerung und Bodenverbesserung (z.B. Kompostgaben) gut vorzubereiten und es muss eine ausreichende Fertigstellungs- und Entwicklungspflege über mindestens drei Jahre durchgeführt werden. Da unter vorhandenem Altbaumbestand Strauchpflanzungen (z.B. im Hain) nur sehr schwierig zu begründen sein werden, sollten diese Pflanzungen in der Regel im Zusammenhang mit der Nachpflanzung von Bäumen erfolgen. Bei Tiefwurzlern wie Stiel-Eiche und Esche mit nicht zu dichter Krone ist, im Gegensatz zur Rotbuche, auch eine Unterpflanzung von Altbäumen möglich.

Diese neu zu pflanzenden Strauchgruppen und Solitärsträucher sollen sowohl aus einheimischen (im weiteren Sinne) aber auch aus anderen Blütensträuchern bestehen. Da im Park keine Eiben vorhanden sind und hier mich ziemlicher Sicherheit auch nie welche gepflanzt wurden, werden, um im Strauchbestand Laub- und Farbkontraste zu erzielen, der immergrüne Großblatt-Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*) und die Lorbeer-Kirsche (*Prunus laurocerasus*) zur Verwendung vorgeschlagen. Diese Sträucher werden in erster Linie im "Parkinnenraum" als Solitäre zum Einsatz kommen, so dass die Gefahr einer invasiven Ausbreitung in die umgebenden Landschaft nicht sehr groß ist. Einzelheiten sind wiederum der Planzeichnung „Entwicklung des Strauchbestandes“ zu entnehmen.

Da Sträucher im Allgemeinen immer etwas dichter gepflanzt werden, um einen schnellen Flächenschluss zu erzielen, bedrängen sich die Exemplare meist nach einigen Jahren bzw. dehnen sich über die ihnen zugedachte Fläche hinaus aus. Einzelsträucher, Gruppen und Partien sollten mit ihren äußeren Zweigspitzen zu den Wegen immer einen Mindestabstand von ca. 2,0 m haben.



Abb. 11 – Naturschutzausgleichsmaßn. E7 zum B-Plan Nr. B-Dd 04.3 „Oberer Freiberg“ – Hundsrose wächst über den Weg

Keinesfalls ist, wenn die Sträucher zu breit geworden sind, ein habitusfremder Rückschnitt vorzunehmen, sondern die entsprechenden Pflanzen sind zu entfernen. Auch sind Sträucher, welche frei in Wiesen stehen und die eine so genannte Schleppe bilden, deren äußere Zweige sich also auf den Boden senken, nicht „aufzuasten“, um die Rasenpflege zu vereinfachen.

Bei Blütensträuchern wie z. B dem Pfeifenstrauch, welche sich immer wieder aus Grundtrieben erneuern, sind periodisch die überalterten Trieb selektiv herauszuschneiden. Ein Rückschnitt der oftmals langen Neutriebe ist zu unterlassen.

#### Wiesen und Bodenvegetation

##### Wiesen

Das bisherige Pflegeregime der Wiesenflächen, nämlich eine vom Witterungsverlauf abhängige zwei- bis dreimalige Mahd und bei Bedarf (vor Veranstaltungen, vorwiegend vor dem Teehaus) weitere Schnitte <sup>15</sup>, sollte grundsätzlich beibehalten werden.

Sofern unter aufgeasteten Bäumen Rasenflächen zu mähen sind, ist die Schnitthöhe so einzustellen, dass oberflächlich verlaufende Wurzeln nicht beschädigt werden. Dies ist an verschiedenen Stellen im Park der Fall. Erfolgversprechender wäre es, wenn in diesen Bereichen Boden in einer Stärke aufgetragen wird, dass die Wurzeln bedeckt sind.

<sup>15</sup> Liebeskind, Kommunalservice Jena, Einsatzleiterin Öffentliches Grün.: mündliche Mitteilung am 25.06.13



Abb. 12 - Durch Mahd stark beschädigte Baumwurzel

Die Wiesenflächen im westlichen Parkbereich sind in einem guten Zustand, im Bereich um das Teehaus sind sie relativ uneben und sollten im Zusammenhang mit dem hier nötigen Wegebau ausgeglichen werden. Dabei und im Zusammenhang mit den vorgesehenen Gehölzrodungen sollte möglichst kein Oberboden von außerhalb des Parks aufgetragen werden. Dies und die Verwendung von „Allerweltssaatgut“ führt zu einer Verfälschung der vorhandenen Wiesenflora, was gut bei der Verlegetrasse für die Wasserleitung (Teichspeisung) zu beobachten ist.



Abb. 13 - Die Trasse der verlegten Wasserleitung zeichnet sich durch eine andersartige Flora ab (Weißklee)

Solche Flächen sollten ausschließlich mit Gräsern angesät werden; Kräuter finden sich aus den angrenzenden Flächen von allein ein.

Folgende Gräser werden vorgeschlagen:

Sonnige Lage – Roter Schwingel (*Festuca rubra*) und Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*)

Absonnige Lage – Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*)

Schattenlage – Hain-Rispengras (*Poa nemoralis*)

### Baumhain

Der Hainbereich (in der Planzeichnung „Wiesen und Bodenvegetation“ mit Hain bezeichnet), welcher bisher wie die Wiesen gemäht und vom Falllaub beräumt wurde, ist in Zukunft anders zu behandeln. Infolge des weitgehend vorhandenen Kronenschlusses der Bäume kann sich hier Rasen nicht halten, aber auch eine Kraut- und Geophytenflora ist aufgrund der fehlenden Laubhumusdecke nur sehr spärlich entwickelt. Hinzu kommt, dass dem Gehölzbestand die Nährstoffzufuhr aus der Muldecke versagt bleibt.

Da der Hainbereich zudem die tiefstgelegene Stelle des Parks ist, sammelt sich bei Starkregen hier Wasser und verschlammt zusätzlich den Boden.

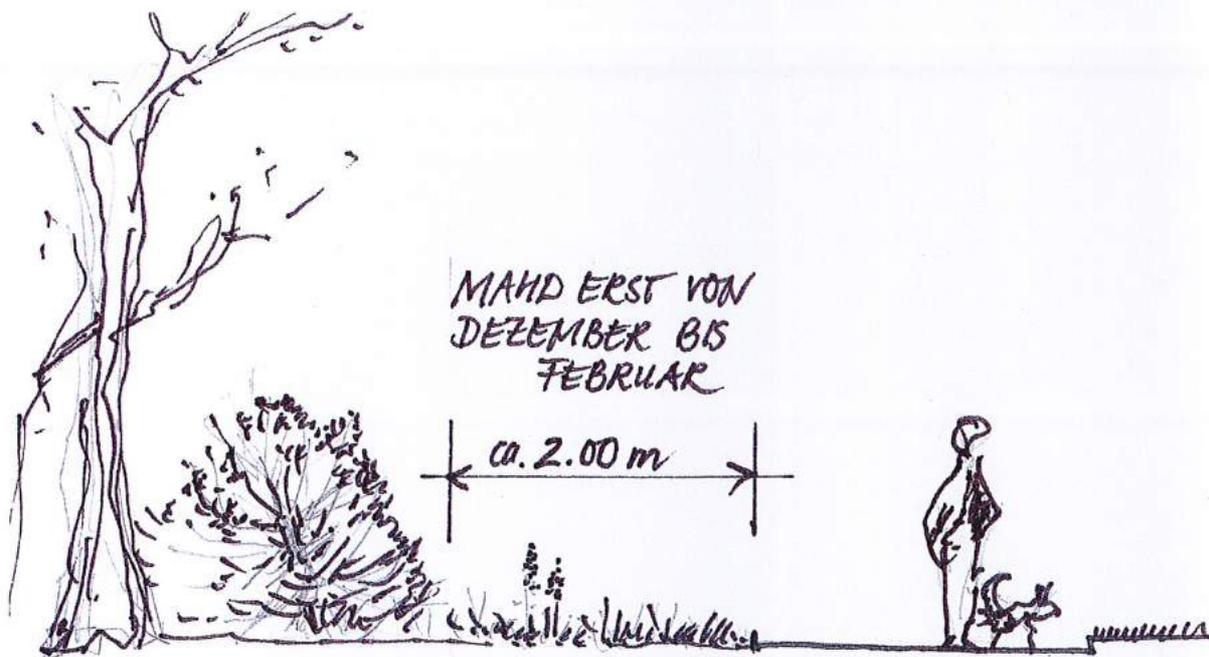


Abb. 14 – Hain ohne Laubmullschicht mit schütterer Bodenflora

Ziel sollte es sein, dass sich im Hain wieder eine Humusdecke bilden kann, in der sich eine weitgehende geschlossene Kraut- und Grasschicht entwickelt. Deshalb darf das Laub von der Fläche nicht entfernt werden. Um trotzdem aufkommenden Gehölzaufwuchs zu unterdrücken, sollte aller zwei Jahre der Hain im Spätherbst mit Spindelmäher gemäht werden, ohne das Laub aufzunehmen. Das zerkleinerte Laub verrottet schneller und wird auch nicht so schnell verweht.

#### Saumflora

Der unter 3.3.2. bereits genannte, mindestens 2,0 m breite, von Strauchwuchs freizuhaltende Streifen zwischen Strauchgehölzflächen und den Wegen und ein ähnlich breiter Streifen zwischen Wiesen- und Gehölzflächen, sollte nicht wie die Wiesen im Sommer bzw. Herbst gemäht werden, sondern erst im Spätwinter bzw. im zeitigen Frühjahr (vor dem Austrieb der Buschwindröschen). Die auf diesen Streifen stehenbleibenden Kräuter und Gräser halten, auch noch im abgestorbenen Zustand, mit ihren Stängeln das Falllaub fest, so dass es durch den Wind nicht auf die Wege und Wiesen geblasen wird (siehe nachfolgende Skizze).



#### Waldartige Baumbestände

Wie bisher ist das Laub in diesen Bereichen liegen zu lassen. Aufkommende Gehölzsämlinge (insbesondere Spitz-Ahorn und Esche) sind, sofern sie nicht als Ersatz für abgängigen Altbaumbestand vorgesehen sind, auszuziehen oder notfalls abzuschneiden. Der Neuaustrieb abgeschnittener Sämlinge ist bis Ende Mai auszubrechen, ggf. noch ein zweites Mal im Jahr. Die so ihrer "Reserven" beraubten Pflanzen sterben in der Regel ab. Der manuelle Aufwand für diese Maßnahme ist hoch, jedoch wird der Gesamtbestand am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen.<sup>16</sup>

#### Frühjahrsgeophyten

Die waldartigen Gehölzpartien am südlichen und westlichen Gehölzrand werden im Frühjahr vom Buschwindröschen dominiert. Im Hain, wo aufgrund der Laubberäumung keine Humusdecke mehr vorhanden ist, sind sie nur noch schütter vertreten. In geringerer Anzahl tritt das gelbe Buschwindröschen hinzu.

Bemerkenswert sind die großen Bestände der Weinbergstulpe in der Nähe des Friedhofes, welche sich zwar vegetativ immer weiter ausbreiten, aber nicht zur Blüte kommen. Die vorgesehene Beseitigung von Bäumen wird einige kleineren Beständen volle Sonne beschern, jedoch nicht dem Hauptbestand. Ob die dann in der Wiese stehenden Zwiebeln Blüten bringen werden, gilt es abzuwarten, jedoch ist dies nicht sehr wahrscheinlich, da die Tulpe eigentlich offenen, bearbeiteten Boden (Weinberge) liebt.

Die Ansiedlung weiterer Frühjahrsblüher wie Winterling, Hohler Lerchensporn und Hasenglöckchen im Hain könnte hier eine Attraktion schaffen.

<sup>16</sup> Schröder, Rudolf.: mündl. Mitteilung, 2015, Parkseminar des Landesvereins Sächs. Heimatschutz in Hainichen



Abb. 15 – Gehölzpartie mit großen Beständen des Buschwindröschens



Abb. 16 – große Bestände der Weinbergstulpe im nördlichen Parkbereich

### Schmuckpflanzungen

Zur Zeit existiert im Park ein mit Sommerblumen bepflanztes Beet: das mit Boden aufgefüllte Becken des ehemaligen Springbrunnens vor dem Teehaus.

Das denkmalpflegerische Konzept sieht insgesamt fünf Schmuckpflanzungen im Park vor. Drei Beete am Teehaus und zwei weitere an der mittleren Brücke südlich und nördlich des Drackendorfer Grabens.

Diese Beete, im Grundriss zwar an den wahrscheinlichen historischen Zustand im 19. Jahrhundert angelehnt, sollen dem heutigen Zeitgeschmack gemäß bepflanzte werden. Denkbar ist eine einheitliche Flächenbepflanzung aber auch Muster. Auf Grundlage von Pflanzplänen sind die Wechselflorpflanzen rechtzeitig zu bestellen, um die gewünschte Qualität und Menge zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung zu haben. Eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Pflege (Wässern, Düngen, Jäten, Ausputzen ) muss gesichert sein.

Alle Beete sollen ohne feste Einfassung und weitgehend bündig im Rasen liegen, ihre Mitte ist jedoch leicht zu überhöhen. Die beiden ovalen Beete sind symmetrisch zu einer von der Mitte der Gebäudefront durch die Mitte des Brunnens verlaufenden Achse angeordnet.

Die drei Wechselflorbeete müssen ca. 60 cm tief ausgehoben und mit einem geeigneten Kultursubstrat gefüllt werden. Ggf. ist nach 5-8 Jahren das Substrat auszutauschen, um Bodenmüdigkeit vorzubeugen.

Auch für das Staudenbeet westlich des Teehauses und das Gehölzbeet nördliche des Grabens ist der Boden gut vorzubereiten.

Auf der Fläche des zukünftigen Beetes am Graben steht heute bereits eine Sternmagnolie, die erhalten werden sollte. Es wird vorgeschlagen, diese mit niedrige Gehölze wie z.B. dem flach wachsenden Johanniskraut (*Hypericum calycinum*) zu umpflanzen, da es ebenfalls wie die Magnolie mehr sauren Boden bevorzugt.

Die Rasenkanten der Beete sind jährlich zu stechen, ohne dabei die Beetform zu verändern.



Abb. 17 - Teehaus - davor das bepflanzte ehemalige Brunnenbecken

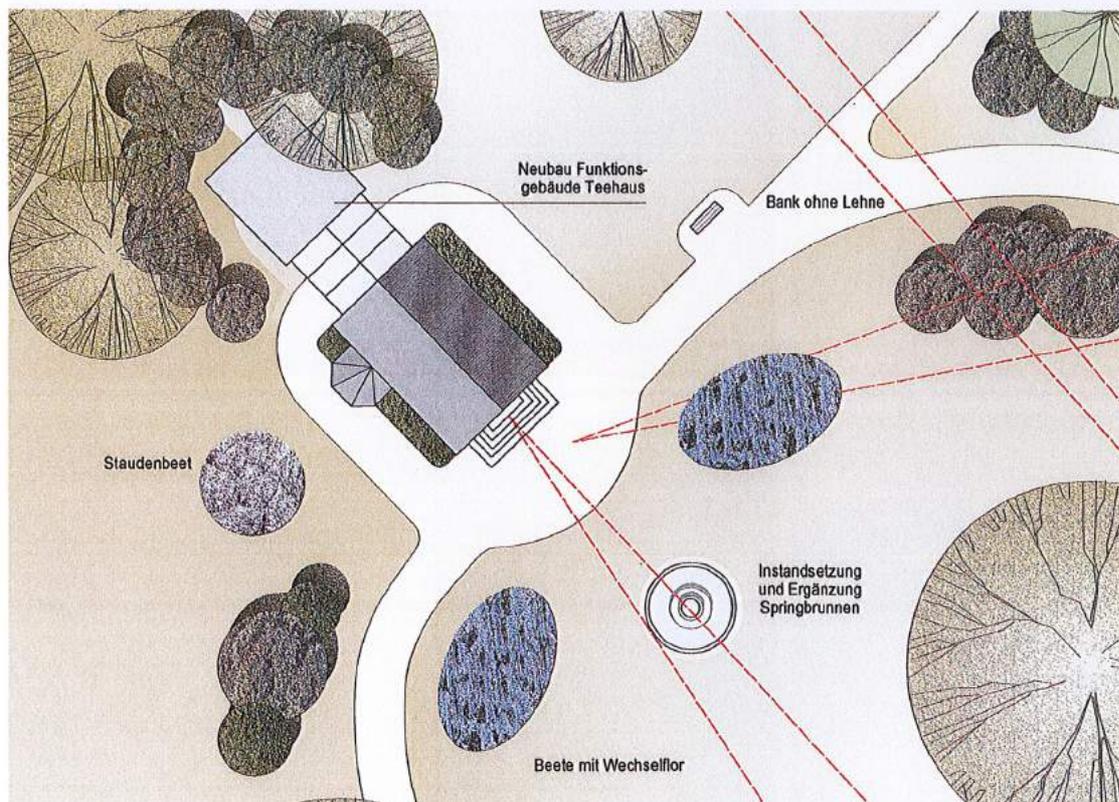


Abb. 18 - Anordnung der Schmuckbeete am Teehaus

### 4.3 Bauliche Anlagen

#### Teehaus

Die schrittweise denkmalpflegerische Instandsetzung des Gebäudes sowie die Planung des Anbaus werden vom Drackendorfer Heimatverein in Abstimmung mit den Denkmalbehörden betrieben.

Grundsätzliches aus Sicht der Gartendenkmalpflege zum Anbau wurde unter Punkt 3.3.1 geschrieben. Detaillierte Aussagen zum Gebäude sind nicht Gegenstand dieses Konzepts.

#### Laube am Teich

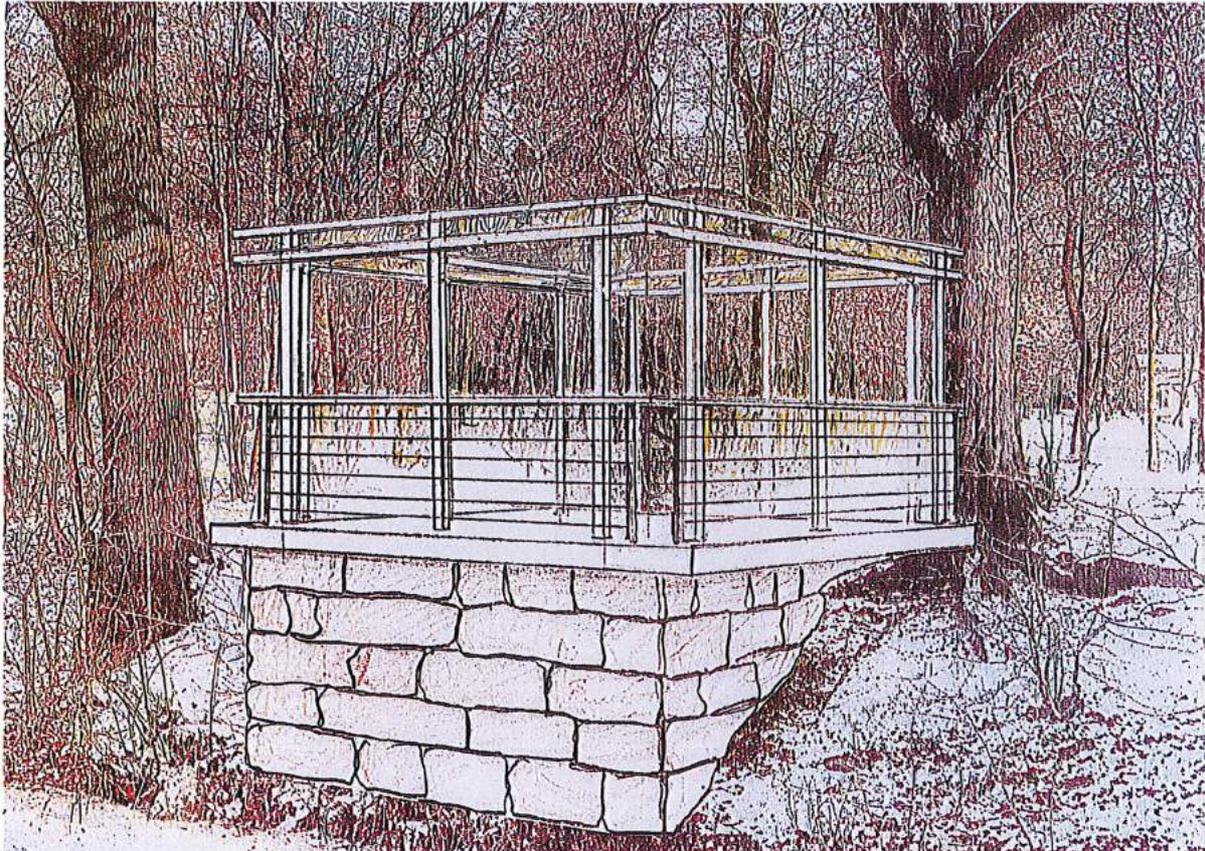


Abb. 19 - Gestaltungsvorschlag für die Laube am Teich

Da das vorhandene Fundament aus Sandsteinblöcken unbedingt in seinem jetzigen Zustand erhalten werden soll und darüber hinaus unmittelbar angrenzend Bäume stehen, verbieten sich umfangreiche Aufgrabungen, um etwa als Gründung ein Betonstreifenfundament herzustellen. Es wird vorgeschlagen eine Stahlbetonplatte herzustellen, die am Teich auf dem vorhandenen Sandsteinmauerwerk und am Weg auf zwei Punktfundamenten (ggf. Kleinbohrpfähle) aufliegt. Diese Fundamentplatte ist gleichzeitig der Boden der Laube, in dem die Stützen der Stahlkonstruktion einstehen. Hinsichtlich ihrer Statik ist die Konstruktion zu prüfen.

Die Stützen, Riegel und anderen Bauteile der Stahlkonstruktion sollten aus relativ filigranen Profilen zusammengesetzt sein, um den Charakter einer Parkarchitektur zu unterstreichen. Alle Teile sollten, auch aus Unterhaltungsgründen, in einem abgetönten Weiß matt pulverbeschichtet werden. Die Farbgebung ist noch abschließend festzulegen.

Zu beachten ist, dass Kletterpflanzen, welche die Laube beranken sollen, mit ihren Kletter- oder Haftorganen Halt an der Konstruktion finden; es ist also rechtzeitig zu entscheiden, welche Kletterpflanzen gepflanzt werden sollen. Vorgeschlagen wird, Wilden Wein (z.B. *Vitis coignetiae*) zu verwenden.

### Brunnen

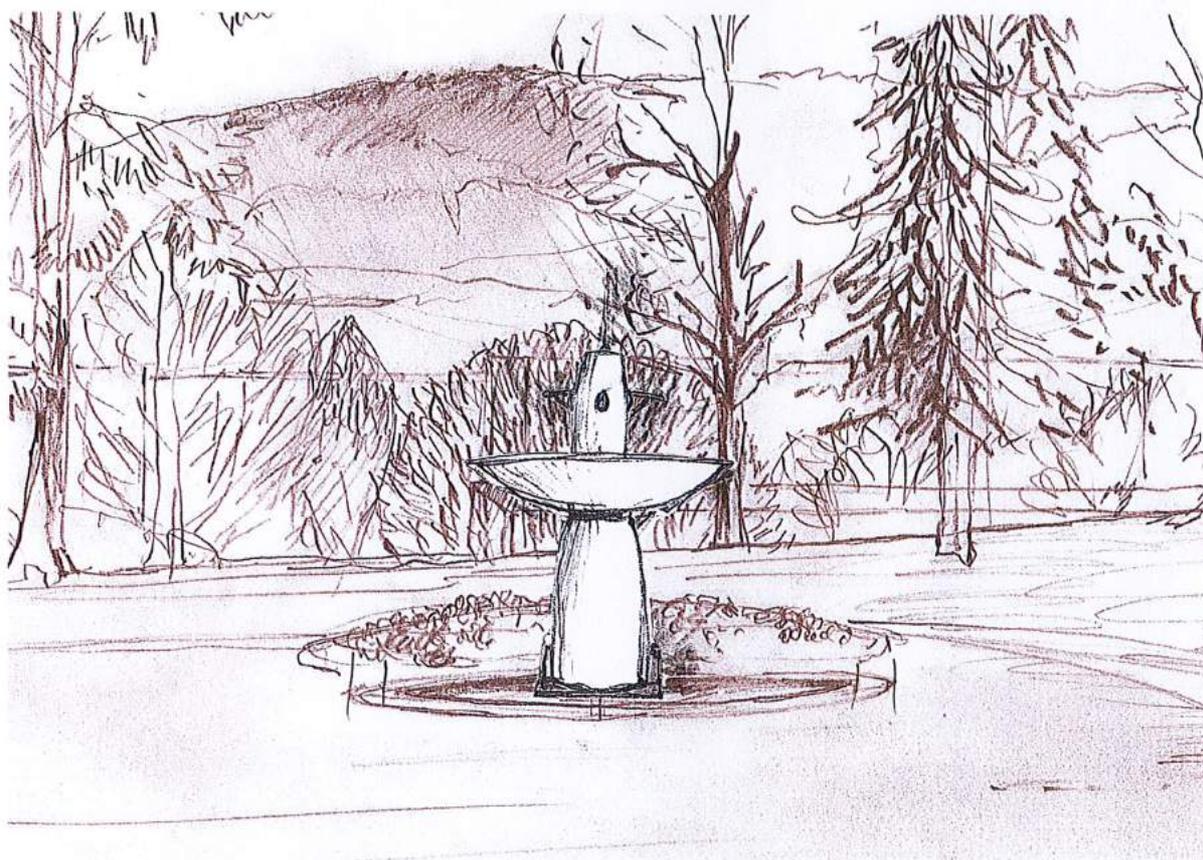


Abb. 20 - Brunnen – ebenerdiges Becken mit neuem gestaltetem Brunnenstock

Vom historischen Brunnen, der aus einem ebenerdigem Becken und einem Brunnenstock mit zwei Schalen bestand, ist nur noch das bündig in der Rasenfläche liegende Becken vorhanden, welches mit Boden verfüllt und mit Sommerblumen bepflanzt ist. Im Becken befindet sich auch noch der Sockel des ehemaligen Brunnenstocks. Das Becken sollte freigelegt, sein baulicher Zustand festgestellt und möglichst saniert und erhalten werden. Wenn dies nicht möglich ist, muss es durch ein neues Becken in gleichen Abmessungen ersetzt werden. Die Brunnenplastik ist nicht als Kopie des nicht mehr vorhandenen Originals, sondern als zeitgemäße Neuschöpfung zu schaffen. Material und Gestaltung sind im Detail mit den Denkmalbehörden abzustimmen.

Das Heranführen von Wasser zum Befüllen des Brunnens und ein entsprechender Ablauf für die winterliche Entleerung und der Stromanschluss zum Betrieb einer Pumpe sind sinnvollerweise mit der Erschließung des Teehausanbaus zu klären, wie überhaupt beide baulichen Maßnahmen in einem Zug realisiert werden sollten. Außerdem sollte der Betrieb des Brunnens weitgehend automatisiert werden, was die Unterbringung entsprechender Steuerungstechnik nötig macht. Dies sollte sinnvollerweise in einer möglichen Teilunterkellerung des Funktionsanbaus geschehen.

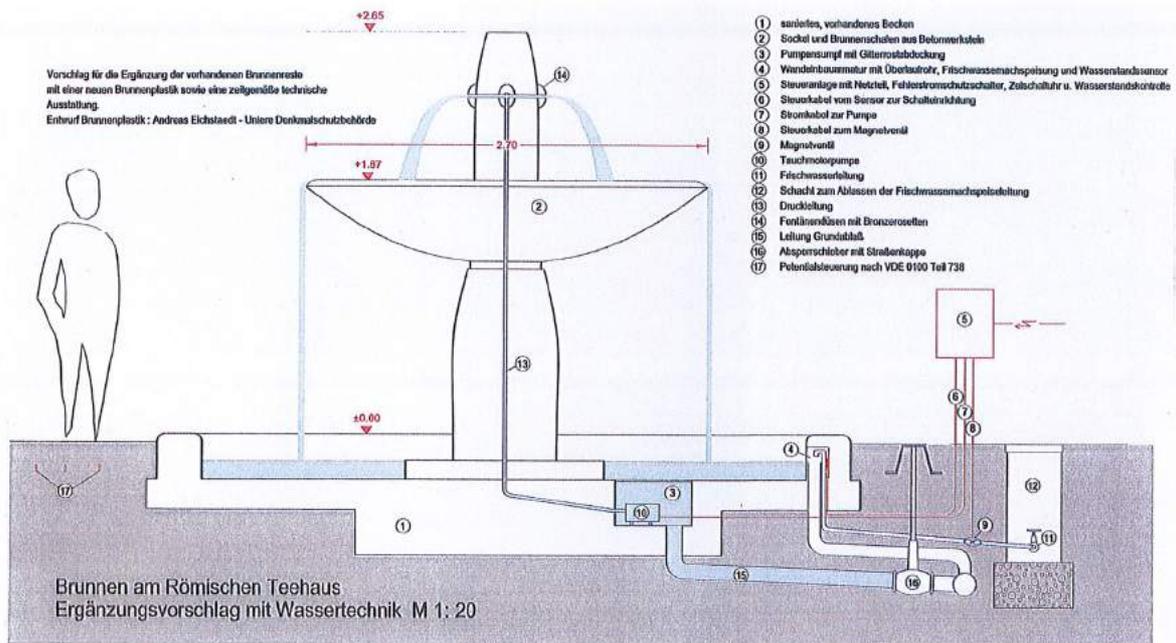


Abb. 21 – Brunnen – Schema Wassertechnik

Die Abteilung Brunnen des KommunalService Jena ist in die Planung der Brunnenanlage einzubeziehen.

Brücken

## Östliche Brücke über den Drackendorfer Graben



Abb. 22 - Zustand der Brücke 2013

Bedingt durch den bauliche Zustand der Holzkonstruktion muss die Brücke dringend erneuert werden. Dies sollte aber nicht durch den Ersatz der alten durch eine neue Holzkonstruktion erfolgen, sondern in etwa so, wie bei der Mittleren Brücke geschehen: Ein Betonrohr wird hälftig eingegraben und seitlich mit Wangen aus Natursteinmauerwerk verkleidet.

Mittlere Brücke über den Drackendorfer Graben



Abb. 23 - Mittlere Brücke

Die Brücke wurde 2004 neu errichtet und bedarf nur der laufenden Kontrolle und Wartung.

Westliche Brücke über den Drackendorfer Graben (Durchlass)



Abb. 24 - westliche Brücke

Diese Brücke wurde 2010 saniert. Da zwischen Geländer und der Gewölbeverblendung auf der Rasenböschung gelaufen wird und offensichtlich Bitumendichtbahnen freiliegen, sollte in Betracht gezogen werden, über den Bogen Mauerwerk noch bis in Höhe der Fahrbahndecke aufzuführen.

#### Teiche mit Brücke



Abb. 25 - Oberer Teich mit Brücke, Staumauer, Stützwand; im Hintergrund Auslassbauwerk Zufluss



Abb. 26 - Unterer Teich

Beim Bau der hölzernen Brücke nebst Stau- und Stützmauer wurden eine Vielzahl verschiedener Materialien und Elemente verwendet (Schnittholz, Betonpalisaden, Granitpflaster, Muschelkalkblöcke). Das entstandene Bauwerk ist funktionstüchtig, wird aber in seiner äußeren Erscheinung der Denkmalumgebung nicht gerecht.

Mit der in den nächsten Jahren anstehenden Erneuerung der Brücke sollte der Bereich neu gestaltet werden.

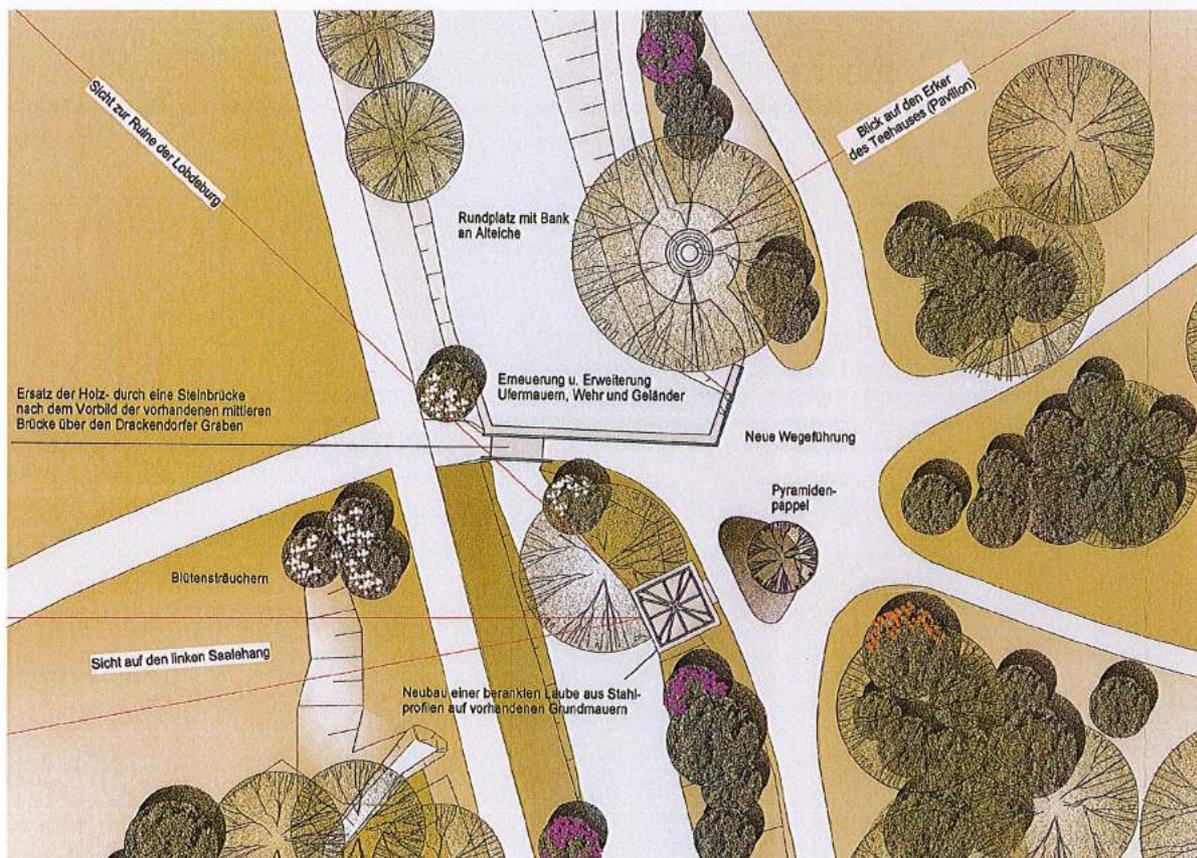


Abb. 27 - Entwurf Teiche

Brücke, Widerlager und Stützwand sind aus einem Material herzustellen bzw. mit diesem zu verkleiden. Für die Brücke könnte die gleiche Konstruktion (Stahlbetonrohr, Sichtseiten mit Natursteinmauerwerk verkleidet) wie bei der Mittleren Brücke über den Drackendorfer Graben gewählt werden. Für die Stützwand, die auf jeden Fall höher, bis auf das Niveau des angrenzenden Weges aufzuführen ist, sollte Natursteinmauerwerk oder eventuell sogenannte Drahtschotterkörbe Verwendung finden, deren Ansichtsflächen aber aus geschichteten Bruchsteinen herzustellen sind. Auf jeden Fall ist die Wand bis zum Auslass der Teichspeisung zu führen und dieser in die Konstruktion einzubinden.

Das nördliche Brückengeländer, welches sich hier an der Gestaltung der nur wenige Meter entfernt vorgesehenen Laube orientieren muss, ist auf der Stützwand fortzuführen.

Da sich die Brücke in der Unterhaltungslast der Stadt Jena befindet, sind keine Abstimmungen zur Finanzierung und Ausführung mit dem Universitätsklinikum notwendig.

#### 4.4 Gewässer

##### Teiche

Die Teiche als naturnahe Kleingewässer stehen als gesetzlich geschützte Biotope nach § 30 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) unter Schutz. Eine geringfügige Ausrundung der Uferlinien sowie eine teilweise Abflachung der Uferböschungen mit nachfolgender Bepflanzung ist denkbar. Alle vorgeschlagenen Veränderungen an den Teichen bedürfen der Zustimmung der unteren Naturschutzbehörde, ggf. ist eine Ausnahmegenehmigung zu beantragen. Außerdem ist die Zustimmung der unteren Wasserbehörde und des Unterhaltungspflichtigen einzuholen.

##### Drackendorfer Graben / Hungergraben

Der Drackendorfer Graben besitzt ein ingenieurmäßig ausgebautes Trapezprofil, die Sohle und die Grabenböschungen sind mit Betonwabengitterplatten gesichert. Dies ist für den Abschnitt, wo er die Grenze zwischen dem Park und den Privatgrundstücken auf der ehemaligen Reitbahn bildet unwichtig, da er dort nicht im Blickfeld der Parkbesucher liegt. In dem Abschnitt zwischen der mittleren und östlichen Brücke ist der Graben jedoch voll einsehbar.

Hier sollten im Zusammenhang mit den vorgesehenen Rodungs- und Pflanzarbeiten, Veränderungen vorgenommen werden. Ein mehr unregelmäßiges Profil durch wechselseitige Abflachung der Grabenböschungen und der Ersatz des Wabengitterbelages durch eine mit Boden verfüllte und mit Rasen angesäte Grobschotterschüttung würden dem Graben ein natürlicheres Aussehen verleihen. Ggf. sind auch Sohlschwellen einzubauen.

Auch für diese Maßnahme ist die Zustimmung der unteren Wasserbehörde und des Unterhaltungspflichtigen einzuholen.



Beispiel für Sohlschwellen aus Bruchsteinen

#### 4.5 Stadttechnische Erschließung und Beleuchtung

In bzw. an den an den Park angrenzenden Straßen Am Goethepark und Alten Dorfstraße sind Strom, Trinkwasser und Abwasserleitungen vorhanden. Für die Versorgung des Teehauses und den Betrieb des Springbrunnens sind Grundstücksanschlüsse bei den Versorgungsunternehmen zu beantragen und entsprechende Anschlussleitungen bis ans Gebäude zu verlegen.

In einer Stellungnahme von JenaWasser vom 16.03.12 wird ein Trinkwasseranschluss in der Straße am Goethepark vorgeschlagen, zum Abwasseranschluss wird keine Aussage getroffen. Ob ein Anschluss an die Leitungen in der Straße am Goethepark oder in der Alten Dorfstraße möglich und sinnvoll ist, kann aufgrund fehlender Vermessungsunterlagen nicht beurteilt werden.

Seitens des Drackendorfer Heimatvereins wird die Beleuchtung der Hauptwege im Park gefordert, vom Kommunalservice Jena wird sie für nicht erforderlich und darüberhinaus bezüglich einer Kabelverlegung im Wurzelbereich von Bäumen für schwierig gehalten<sup>17</sup>. Aus denkmalpflegerischen Gründen ist eine Wegebeleuchtung nicht erforderlich.

Die Nutzung der Parkwege in der Dunkelheit ist für die Anwohner von Drackendorf nicht zwingend notwendig, da an den Außengrenzen des Parks beleuchtete Fußwege entlangführen.

#### 4.6 Ausstattungen

Die im Park vorhandenen Bänke und Abfallbehälter (siehe Abb.28) stammen aus den 50er bzw. 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts und sind zwar nicht elegant aber äußerst robust.



Abb. 28 – vorhandene Bänke und Abfallbehälter

<sup>17</sup> kommunal service jena: Gesamtstellungnahme des KSJ zum Vorhaben "Entwicklungs- und Pflegekonzept Drackendorfer Park", 28.09.2015

Ein Ersatz durch einen neuen zeitgemäßen, schlichten und hochwertigen Banktyp (Beispiel Abb.29), wie im Denkmalpflegerischen Konzept vorgeschlagen, trägt mit Sicherheit zu einer optischen Aufwertung der Parkräume bei. Eine Belattung im Querschnitt 9 x 4 cm ist denkbar<sup>18</sup>. Alternativ könnte, auch zur Verringerung des Unterhaltungsaufwandes, die Holzbelattung der vorhandenen Bänke durch stahlarmierte und acrylbeschichtete Kunststoffplatten ersetzt werden. Diese stehen heute mit solchen Oberflächenqualitäten zur Verfügung, dass sie kaum von deckend bzw. lasierend beschichteten Holzlatten zu unterscheiden sind.



Abb. 29 - neue Lehnbank - Gestell aus Stahlprofilen - Sitzfläche/Lehne aus Holzlatten  
Beispiel: Modell TWISTE von RASTI

Die vorhandenen Abfallbehälter aus Beton mit Kunststoffeinsatz sind ebenfalls relativ robust, jedoch ist der Einsatz feuerempfindlich und der Behälter kann von Rabenvögeln und anderen Tieren leicht geleert werden. Auch besteht wegen der großen Öffnung die Versuchung, in ihnen Hausmüll zu entsorgen. Insofern sollten die Behälter allmählich durch stabile neue ersetzt werden (z.B. Abb. 30)



Abb. 30 Abfallbehälter PUNTO von hess

<sup>18</sup> ebenda: S.2, Bereich Bänke

#### 4.7 Informations- und Leitsystem

Am Park, am Teehaus wie auch in der Dorflage befinden sich Informationstafeln und Wegweiser, welche sämtliche auf Initiative des Heimatvereins Drackendorf aufgestellt bzw. angebracht wurden. Das Layout und die Anbringung folgen offensichtlich einem einheitlichen Duktus. Der Bild- und Schriftträger besitzt einen hellbeigen Fond, die Schrift ist braun wie auch Grundplatten bzw. die Konstruktion des abgebildeten Aufstellers in dunkelbraun gehalten sind. Auch entspricht die Gestaltung des Aufstellers dem dörflichen Charakter. Es besteht prinzipiell kein Grund, die vorhandenen Aufsteller und Tafeln zu ersetzen.

Soll jedoch das Angebot an Informationen und Hinweisen im und am Park wesentlich erweitert werden, könnte ein modernes, zeitgemäßes Design zum Einsatz kommen.



Abb. 31 – Infotafel am ehemaligen Standort des Gutshauses

## 5 Teilbereiche und Anlagen, für die detaillierte Planungen erforderlich sind

Für die Instandsetzung der baulichen Anlagen und für bestimmte Pflanzungen ist es notwendig, detaillierte Planungen bzw. Ausführungsunterlagen zu erarbeiten. Als Grundlage dafür sind wiederum Vermessungsleistungen und in einigen Fällen Baugrunderkundungen bzw. Probegrabungen erforderlich.

Bauwerk / Bereich	erforderliche Leistungen
Anbau Teehaus	Baugrunderkundung / Genehmigungs- und Ausführungsplanung
Stadttechnische Erschließung Teehaus	Vermessung / Genehmigungs- und Ausführungsplanung
Wegeerschließung Teehaus	Vermessung (Höhen) / Ausführungsplanung
Wegeinstandsetzung / -neubau	Vermessung (Höhen) / Baugrunderkundung / Probegrabungen / Ausführungsplanung
Neubau Teichbrücke / Stützwand	Vermessung (Höhen) / Genehmigungs- und Ausführungsplanung / Klärung Finanzierung Teichbrücke
Veränderungen an Gewässern (Teichufer / Bach)	Vermessung / Genehmigungs- und Ausführungsplanung
Strauchpflanzungen	Pflanzpläne

## 6 Naturschutz

Auf der Grundlage eines Gutachtens zum Drackendorfer Park - Stadtplanerische und denkmalpflegerische Zielstellung<sup>19</sup> wurden die vorgesehenen denkmalpflegerischen Maßnahmen zur Instandsetzung des Parks hinsichtlich ihrer möglichen Wirkungen auf Fauna und Flora mittels einer Speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung untersucht.<sup>20</sup>

Allgemein werden die bau-, anlagen- und betriebsbedingten Wirkungen der gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen als vorübergehend bzw. gering eingeschätzt. Auf ein erhöhtes Störpotential durch Auflichtungen und eine eventuelle Beleuchtung der Wege wird hingewiesen.

Es werden 6 naturschutzfachliche Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung von Gefährdungen besonders geschützter Tierarten vorgeschlagen, welche sämtliche mit den Zielen der Denkmalpflege vereinbar sind. Diese Maßnahmen betreffen vor allem den Erhalt und die "Entwicklung" von Altbaumbestand mit Höhlen als Lebensraum für Vögel, Fledermäuse und Insekten und weiterhin die Beachtung notwendiger Randbedingungen für das Beseitigen von Altbaumbestand und allgemein von Gehölzen (Kontrolle zur fallender Bäume auf Belegung mit geschützten Arten, Fällung außerhalb der Brutzeiten).

Besonders wird auf den Schutz eines Brutreviers des Gelbspöttlens im nordwestlichen Parkzipfel verwiesen.<sup>21</sup>

Das gutachterliche Fazit der artenschutzrechtlichen Prüfung lautet:

"Die Verbotstatbestände des § 44(1) i.V.m. (5) BNatSchG werden für die Arten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie sowie der Europäischen Vogelarten nach Artikel 1 der Vogelschutz-Richtlinie bei Umsetzung der Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung nicht erfüllt. ... eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes (potentiell) betroffener lokaler Populationen ist nicht zu erwarten.

Streng geschützte Arten entsprechend § 8 Abs. 2. Satz 2 (teilweise) und 3 ThürNatG werden vom geplanten Vorhaben voraussichtlich nicht betroffen bzw. profitieren ebenfalls von den Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung."<sup>22</sup>

Der unter Pkt. 4.2 bereits erwähnte Bestand der Weinbergstulpe gehört nach der Roten Liste zu stark gefährdeten Arten und ist gemäß Bundesartenschutzverordnung "besonders geschützt".

Da es zur Wiedergewinnung der historischen Raumstrukturen in Einzelfällen notwendig sein wird Bäume wieder zu entfernen, welche erst vor wenigen Jahren nach den Bestimmungen der Baumschutzsatzung als Ersatz für Fällungen gepflanzt wurden, sind diese Fälle im Einzelnen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass einige Ersatzpflanzungen ohne Denkmalrechtliche Genehmigung erfolgt sind.

<sup>19</sup> Rentsch + Tschersich, Landschaftsarchitektur: Gutachtens zum Drackendorfer Park - Stadtplanerische und denkmalpflegerische Zielstellung, 2013, im Auftrag der Stadtverw. Jena

<sup>20</sup> Bösch GmbH: Spezielle Artenschutzrechtliche Prüfung zum Vorhaben "Drackendorfer Park", Dez. 2014, im Auftrag der Stadtverw. Jena

<sup>21</sup> ebenda: Abbildung 1, S.9

<sup>22</sup> ebenda: Abbildung 1, S.38

Seitens der Naturschutzbehörde wird bis auf weiteres davon ausgegangen, dass mit der umfangreichen Beseitigung von Gehölzbeständen eine erhebliche Beeinträchtigung von Natur und Landschaft gegeben ist und demnach Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen notwendig werden. Dies ist im Rahmen der Vorbereitung der einzelnen Maßnahmen sowohl quantitativ als auch qualitativ zu untersuchen.

Sofern Pflanzungen außerhalb des Park auf den westlich angrenzenden Flächen vorgenommen werden sollen, ist zu beachten, dass diese für Ausgleichsmaßnahmen nach dem B-Plan Nr. B-Lo 05 "Universitätsklinikum" reserviert sind und Abstimmungen mit dem Universitätsklinikum und der Unteren Naturschutzbehörde erforderlich sind.

## **7 Nutzungsbeschränkungen**

### Wege

Die Wege sind nur mit Kraftfahrzeugen mit einem Gesamtgewicht bis 7,5 t befahren werden.

Bei aufgeweichten Decken durch Frost-Tau-Wechsel oder Niederschlag dürfen die Wege nicht befahren werden, da es ansonsten zu Schäden kommt.

Pflegefahrzeuge sollten keine Radlast > 2 t und keine Gesamtlast > 5 t haben und auf den Wege Schritt fahren, nicht stark bremsen oder beschleunigen.

Sinngemäß trifft dies auch auf alle anderen die Wege benutzenden Fahrzeuge zu.

### Mittlere Brücke über den Drackendorfer Graben

Die Brücke darf nur mit Fahrzeugen mit einem Gesamtgewicht bis 7,5 t befahren werden.

### Wiesen

Die Nutzung der Wiesen allgemein und insbesondere vor dem Teehaus für bestimmte Freiluftveranstaltungen hat in Bezug auf die Rasennarbe bisher keine Schäden hinterlassen. Jedoch führt das Betreten solcher nicht entsprechend präparierter Rasenflächen (wie z. B. Schotterrasen), das Befahren mit Fahrzeugen und das Aufstellen von Verkaufsständen und dergleichen zu einer allmählichen Verdichtung des Bodens. Dies verschlechtert die Lebensbedingungen für den in den Wiesen stehenden Altbaumbestand und insbesondere die große Blutbuche am Teehaus. Insbesondere Buchen reagieren empfindlich auf Bodenverdichtungen. Hinzu kommt, dass diese Blutbuche, die westlich davon stehende alte Stieleiche und noch weiterer Altbaumbestand von Pilzen befallen sind, welche holzzersetzend im Wurzel-, Stamm- und Kronenbereich wirken. Aus diesen Gründen ist der Kronentraufbereich von diesen genannten Bäumen, grundsätzlich aber von allen Bäumen und Baumbeständen bei Veranstaltungen im Park großzügig abzusperren und vor dem Betreten und Befahren zu schützen. Weiterhin sind alle prägenden solitären Altbäume im Park zusätzlich zur normalen Kontrolle auf Verkehrssicherheit einer jährlichen Inspektion zu unterziehen.

## 8 Schlussbemerkungen

Das Entwicklungs- und Pflegekonzept benennt auf der Grundlage der Denkmalpflegerischen Zielstellung mehr oder minder detailliert notwendige Maßnahmen zur schrittweisen Instandsetzung und dauerhaften Unterhaltung des Drackendorfer Parks.

Die beschriebenen Maßnahmen berücksichtigen Grundsätze, Methoden und Erfahrungen der Gartendenkmalpflege, allgemeine Bedingungen für die Pflege und Unterhaltung von Grünanlagen und Aspekte des Naturschutzes.

Das Konzept ersetzt jedoch nicht notwendige Ausführungsplanungen für bestimmte bauliche Anlagen und erübrigt auch nicht detaillierte Planungen und Abstimmungen für die in Jahrestappen vorgesehenen Arbeiten am Gehölzbestand.

Insbesondere der Baumbestand unterliegt einer nicht unerheblichen Dynamik durch Alterung, Krankheiten, Schädlingsbefall und Witterungseinflüsse, so dass Entscheidungen zu Fällungen und Ersatzpflanzungen auf der Grundlage raumstruktureller Vorgaben nur vor Ort getroffen werden können.

Konkrete Ausführungsplanungen sind letztendlich auch Voraussetzung für das Einholen denkmal-, bau- und naturschutzrechtlicher Genehmigungen.

## Abbildungsverzeichnis

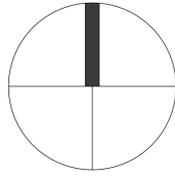
Abb. 1 – heutiger Parkzustand .....	7
Abb. 2 – Entwicklungsziel .....	7
Abb. 3 - Beispiel für einen Querschlag in Form einer Muldenrinne.....	12
Abb. 4 - Fahrspuren in wassergebundener Decke nach starken Regenfällen .....	13
Abb. 5 - Alter des Baumbestandes im Drackendorfer Park.....	15
Abb. 6 - Park Muskau: Nachpflanzung Pücklersche Blutbuche 2010 .....	17
Abb. 7 - zugewachsene Sicht zur Lobdeburgruine.....	20
Abb. 8 – frei geschnittene Sicht zur Lobdeburgruine.....	20
Abb. 9 - Schneebeeren und Spitz-Ahorn-Sämlinge in der südlichen Randpartie.....	22
Abb. 10 - Weißdornstrauch an der Lärche Nr. 756, davor links Hundsrose.....	22
Abb. 11 – Naturschutzausgleichsmaßn. E7 zum B-Plan Nr. B-Dd 04.3 „Oberer Freiberg“ – Hundsrose wächst über den Weg .....	24
Abb. 12 - Durch Mahd stark beschädigte Baumwurzel .....	25
Abb. 13 - Die Trasse der verlegten Wasserleitung zeichnet sich durch eine andersartige Flora ab (Weißklee).....	26
Abb. 14 – Hain ohne Laubmulschicht mit schütterer Bodenflora.....	27
Abb. 15 – Gehölzpartie mit großen Beständen des Buschwindröschens .....	29
Abb. 16 – große Bestände der Weinbergstulpe im nördlichen Parkbereich.....	29
Abb. 17 - Teehaus - davor das bepflanzte ehemalige Brunnenbecken .....	31
Abb. 18 - Anordnung der Schmuckbeete am Teehaus .....	31
Abb. 19 - Gestaltungsvorschlag für die Laube am Teich.....	32
Abb. 20 - Brunnen – ebenerdiges Becken mit neuen gestalteten Brunnenstock.....	33
Abb. 21 – Brunnen – Schema Wassertechnik.....	34
Abb. 22 - Zustand der Brücke 2013.....	35
Abb. 23 - Mittlere Brücke .....	36
Abb. 24 - westliche Brücke .....	36
Abb. 25 - Oberer Teich mit Brücke, Staumauer, Stützwand; im Hintergrund Auslassbauwerk Zufluss	37
Abb. 26 - Unterer Teich.....	37
Abb. 27 - Entwurf Teiche .....	38
Abb. 28 – vorhandene Bänke und Abfallbehälter .....	40
Abb. 29 - neue Lehnbank - Gestell aus Stahlprofilen - Sitzfläche/Lehne aus Holzlatten 9 x 4 cm ...	41
Abb. 30 Abfallbehälter PUNTO von hess .....	41
Abb. 31 – Infotafel am ehemaligen Standort des Gutshauses .....	42

Sämtliche Fotoaufnahmen und Zeichnungen stammen vom Verfasser.

# Entwicklungs- und Pflegekonzept Drackendorfer Park

## Planzeichnungen

1	Instandsetzung und Ausbau des Wegenetzes	1: 500
2	Bewertung des Baumbestandes	1: 500
3	Entwicklung des Baumbestandes	1: 500
4	Entwicklung des Strauchbestandes	1: 500
5	Bestand Wiesen und Bodenvegetation	1: 500
6	Entwicklung und Pflege der Wiesen und Bodenvegetation	1: 500



- Erläuterungen**
- Strauchbestand
  - Bodenvegetation Frühjahrsspekt**  
 Buschwindröschen - Anemone nemerosa mit wenigen Gruppen des  
 Gelben Buschwindröschens - Anemone ranunculoides,  
 Gelbstern - Gagea lutea, Veilchen - Viola odorata und Lauch - Allium rotundum
  - Weinbergstulpen - Tulipa sylvestris  
 Die Wilde Tulpe ist in Deutschland nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt  
 und gilt gemäß der Roten Liste als stark gefährdet.
  - Veilchen - Viola odorata
  - Giersch - Aegopodium podagraria, teilweise Große Brennessel - Urtica dioica
  - Efeu - Hedera helix als weitgehend geschlossene Bodendecke
  - Wiesenflächen
  - Flächen unter relativ dichtem Baumbestand, wo gemäht und im Herbst das Falllaub entfernt wird.
  - Hain** Hainbereich wo das Entfernen des Falllaubes zum Verschwinden der Humusschicht geführt hat.  
 Im Verhältnis zu anderen Bereichen schütterer Geophyten und Staudenbestand.
  - NGP** Gleiches Pflegeregime, infolge der Südexposition des Bestandes gedeihen hier jedoch andere Stauden.  
 Die in großen Beständen unter den Bäumen stehende Weinbergstulpe bringt infolge der Verschattung keine Blüten hervor.



Stadt Jena

### Drackendorfer Park Entwicklungs- und Pflegekonzept

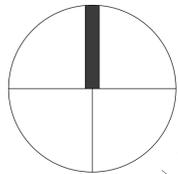
#### Bestand Wiesen und Bodenvegetation M 1: 500

**Auftraggeber:** Stadt Jena  
 Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
 Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
 Fachdienst Stadtplanung

**Kartengrundlage:** Stadt Jena  
 Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
 Fachbereich Stadttumbau

**Planung:** Rentsch + Tschersich  
 Landschaftsarchitektur  
 Markussstraße 5, 09130 Chemnitz  
 Tel: 0371 - 4027813  
 E-Mail: re\_tsch@gmx.de

Chemnitz, im Oktober 2013



GEHÖLZARTEN

- BÄh Berg-Ahorn
- CoTa Colorado-Tanne
- Dou Douglasie
- Es Gemeine Esche
- FeAh Feld-Ahorn
- Fi Gemeine Fichte
- FiN Kaukasische Flügelnuß
- Fi Flieder
- Gin Ginkgo
- Has Haselnuß
- Hbu Hainbuche
- Ki Kirsche
- KLi Kirm-Linde
- La Europäische Lärche
- Lb Lebensbaum
- Lehb Lederhülsenbaum
- Li Linde
- Rbu Robuche
- Ro Gemeine Robinie
- Rok Roßkastanie
- SpAh Spitz-Ahorn
- SpPa Säulen-Pappel
- sho schwarzer Holunder
- Sai-Weide
- Sieil Stiel-Eiche
- SIFi Stech-Fichte
- Tb Tulpenbaum
- TrKi Traubenkirsche
- TrHo Trauben-Holunder
- Ulm Ulme
- VKi Vogel-Kirsche
- Wa Wacholder
- Wdo Weißdorn
- Wei Weide
- ZEI Zerr-Eiche
- Zw Zwetschge



Bewertung des Baumbestandes hinsichtlich seiner Lebenserwartung bzw. Eignung für die zukünftige Bestandsentwicklung (Grundlage: Baumbestandserfassung 2012)

- Bäume mit geringer Lebenserwartung, da Altersgrenze erreicht bzw. Fällung wegen Schäden angezeigt
- vorwiegend jüngere Bäume im Unter- bzw. Dichtstand, meistens mit sehr schlankem Stamm und hoch angesetzter Krone, welche bei Freistellung bruchgefährdet sind; nur bedingt erhaltungswürdig
- meist ältere und weitgehend gesunde Bäume, welche noch längere Zeit erhalten werden können



Stadt Jena

Drackendorfer Park  
Entwicklungs- und Pflegekonzept

Bewertung des Baumbestandes M 1: 500

Auftraggeber: Stadt Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
Fachdienst Stadtplanung

Kartengrundlage: Stadt Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadttumbau

Planung: Rentsch + Tschersich  
Landschaftsarchitektur  
Markusstraße 5, 09130 Chemnitz  
Tel: 0371 - 4027813  
E-Mail: re\_tsch@gmx.de

Chemnitz, im Oktober 2013

**Bereich A**

**Gehölzpartie nördlich der Teiche**

Gehölzpartie aus Laub- und wenigen Nadelgehölzen mit fehlendem differenziertem Altersaufbau. Die jüngeren Bestände (vorwiegend Wildwuchs von Esche, Spitz-Ahorn und Robinie) haben durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte Kronen entwickelt und sind deshalb bei Freistellung bruchgefährdet.

Entwicklung eines mehrschichtigen Gehölzbestandes nach dem Mittelwaldprinzip. Auswahl geeigneter junger Exemplare und Erziehung zu Überhältern; sofern solche nicht zu finden sind, sollten auf kleinteiligen Rodungen Hochstämme von Stiel-Eiche oder Winter-Linde gepflanzt werden. Almhäufiges, abschnittsweise und periodisches auf Stock setzen des Spitz-Ahorn- und Eschenwildwuchs mit einer Umräuberzeit von ca. 10 Jahren. Robinien sind zu roden. Entwicklung eines Strauchsaumes durch Pflanzung von einheimischen Strauchgehölzen wie z.B. Weissdorn, Rotem Hartregal, Schlehdorn und Hundrose am Ostrand.

**Bereich B**

**Gehölzpartie am nördlichen Parkrand**

Gehölzpartie aus Laub- und wenigen Nadelgehölzen mit fehlendem differenziertem Altersaufbau. Die jüngeren Bestände (vorwiegend Wildwuchs von Esche, Ahorn, Robinie und Ulme) haben durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte Kronen entwickelt und sind deshalb bei Freistellung bruchgefährdet.

Bestandsregeneration durch starkes Auslichten des Aufwuchses, gezielte Fällung abgängiger und nicht mehr verkehrssicherer Altbäume und gruppenweises Nachpflanzung der Leitbaumarten Eiche, Linde, Rot- und Hainbuche und Fichte. Spitz-Ahorn und Eschen sind zugunsten der Leitbaumarten zurückzuführen. Die jetzt vorhandene, weitgehend geschlossene Raumkante soll langfristig erhalten bleiben. Freimachen und Freihalten von Lücken für die Sichtachsen: zur Schonung von Altbäumen hilfreichweise auch Auf- und Ausasten. In den Lücken der Sichtachsen ist der untere Bereich bis in eine Höhe von ca. 7 bis 8 m "geschlossen zu halten", um den Blick auf die angrenzende Bebauung zu verdecken. Dies kann durch periodischen Rückschnitt des Aufwuchses oder durch Pflanzung von Großsträuchern (z.B. Hasel) geschehen.

**Bereich C**

**Baumgruppe am Parkrand**

Baumgruppe aus älteren und zwei jungen Laub- und Nadelgehölzen.

Die älteren Bestandsbäume sind solange wie möglich zu erhalten. Sobald die Esche Nr. 159 die neu gepflanzte Ulme Nr. 160 bedrängt, ist sie zu entfernen und durch eine Neupflanzung (Stieleiche) zu ersetzen.

**Bereich D**

**Baumgruppe am Parkrand**

Baumgruppe aus älteren und neu gepflanzten Laubbäumen sowie zahlreichen Wildwuchs (Esche, Robinie, Ahorn) am Drackendorfer Graben.

Die alten Bestandsbäume sind solange wie möglich zu erhalten. Die Salweide Nr. 145 bedrängt die neu gepflanzte Ulme Nr. 144 und sollte umgehend entfernt werden. Der Wildwuchs am Drackendorfer Graben ist zu fällen.

**Bereich J**

**Baumgruppe**

Gehölzpartie aus Laub- und wenigen Nadelgehölzen mit fehlendem differenziertem Altersaufbau. Der größte Teil der Bäume (z.T. Wildwuchs, aber wahrscheinlich auch Pflanzungen) haben durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte Kronen entwickelt und sind deshalb bei Freistellung bruchgefährdet. Neupflanzungen aus den letzten zwei Jahrzehnten mit guter Stamm- und Kronenentwicklung wurden zum größten Teil auf Wiesenflächen vorgenommen.

Die alten Bestandsbäume sind solange wie möglich zu erhalten. Die gekennzeichneten Bäume am gleichen Standort in der gleichen Art nachzupflanzen, die Eschen Nr. 723/724/725/726 als mehrstämmiger Baum. Um die gesamte Esche sowie die Nr. 730 ist eine stammreiche Baumgruppe durch Nachpflanzungen zu entwickeln. Eine weitere Baumgruppe, jedoch mit weitgehend geschlossenem Rand (keine Aufastung) sollte um die Bäume Nr. 689/676/674 entstehen. Bei beiden Gruppen ist vor oder mit den Neupflanzungen die entsprechende Strauchgruppe zu pflanzen. Bei den Pflanzungen der Gruppe um die 700er Nummern ist sukzessive der kleine Erdwall einzuplanieren. Alle Bestandsbäume außerhalb der farblich markierten Flächen sind zu entfernen.

**Bereich E**

**Abschnitt zwischen den Brücken**

Baumbestand aus drei älteren und zahlreichen jüngeren Laubbäumen aus Wildwuchs (Esche, Ahorn, Traubeneiche) am Drackendorfer Graben. Der Wildwuchs hat durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte Kronen entwickelt und ist deshalb bei Freistellung bruchgefährdet.

Robinie Nr. 123 bei Abgang durch Esche "Westhof's Glorie" ersetzen. Esche Nr. 122 nach Abgang nicht ersetzen. Übrigen Bestand sukzessive entfernen um den Parkraum zum Dorf zu öffnen und den Blick auf Inspektoren- und Kutschhaus freizugeben. Durch Pflanzung von vier Pyramidenleichen der Sorte "Fastigata Koster" soll der Blick gerahmt und akzentuiert werden.

**Bereich H**

**Abschnitt an den Teichen**

Baumbestand aus wenigen älteren und zahlreichen jüngeren Laubbäumen aus Wildwuchs (Esche, Feldahorn, Ulme) an den Teichen. Der Wildwuchs auf der Ost(Park)seite der Teiche hat durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte Kronen gebildet; auf der Westseite haben sich die Bäume im Freiland normal entwickelt. Die vier vorhandenen Alleen sind offensichtlich abgängig.

Bis auf drei der vier Eichen (Nr. 328, 353 und 353) und zwei weitere Bäume (Nr. 313 und 315) am Aussichtsplattform, welche zu erhalten und nach Abgang am Standort in der gleichen Art zu ersetzen sind, ist der übrige Baumbestand weitgehend zu entfernen und damit die nachweislich einmal vorhandene Sicht aus dem Park ins Saaleetal wieder zu öffnen. Darüber hinaus soll sowohl von der geplanten Laube der Blick zur Lobbeburg wie von dem wieder herzustellenden Sitzplatz an der Eiche Nr. 328 in Richtung Klinikum / Saalehang und in den Park freigemacht werden. Um beim Blick aus dem Park ins Saaleetal die nicht sonderlich attraktiven Wohnbauten von Lobeda aus dem Blickfeld "verschwinden zu lassen" sind am nördlichen Teich Großsträucher oder Kleinbäume mit bis zu 7 m vorgesehen.

Auf der Platzfläche östlich der Teichbrücke ist nach der Neugestaltung der Wege eine Pyramidenleiche zu pflanzen. Wahrscheinlich ist in diesem Zusammenhang an der Hainbuche Nr. 313 eine leichter Kronenrückschnitt vorzunehmen, um der Eiche ausreichend Lichtraum zur Verfügung zu stellen.

**Bereich G**

**Hain in der südlichen Parkecke**

Hain aus Laub- und ganz wenigen Nadelgehölzen mit wenig differenziertem Altersaufbau. Die jüngeren Bestände (vorwiegend Ulme, Linde und Esche) haben durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte schüttere Kronen entwickelt und sind deshalb bei Freistellung bruchgefährdet. Die Nachpflanzungen von Hochstämmen zeigen nur geringen Zuwachs bzw. streben aus Lichtmangel nach oben. Naturverjüngung ist nicht vorhanden, da der Hain gemäht und das Falllaub entfernt wird.

Starkes Auslichten von Teilbereichen durch Entnahme mehrerer benachbarter Bäume und Nachpflanzung von Dreiergruppen, welche sukzessive auf ein Exemplar reduziert werden. Verwendung von Winter-, Linde, Rot- und Hainbuche. Die Rotbuchen dürfen nicht schlagartig freigestellt werden, da es sonst zu Rindenschäden kommen kann.

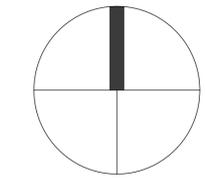
Die Pflanzstellen sollten leicht angehögelt werden, da die Baumgruben in diesem am tiefsten gelegenen Parkbereich bei Starkregen voll Wasser laufen können. Eine Mahd und die Falllaubentfernung sollten in Zukunft unterbleiben, damit sich wieder eine Humusdecke bilden kann. Unter Umständen ist eine Düngung des gesamten Hainbereiches mit Kalidünger angebracht.

**Bereich F**

**Gehölzpartie am südlichen Parkrand**

Gehölzpartie ausschließlich aus Laubgehölzen mit fehlendem differenziertem Altersaufbau. Die jüngeren Bestände (vorwiegend Wildwuchs von Esche, Spitz-Ahorn und Ulme) haben durch engen Stand und Schattendruck sehr schlanke Stämme und hoch angeetzte Kronen entwickelt und sind deshalb bei Freistellung bruchgefährdet.

Bestandsregeneration durch starkes Auslichten des Aufwuchses, gezielte Fällung abgängiger und nicht mehr verkehrssicherer Altbäume und gruppenweises Nachpflanzung der Leitbaumarten Eiche, Linde, Rot- und Hainbuche, Spitz-Ahorn und Eschen sind zugunsten der Leitbaumarten zurückzuführen. Die jetzt vorhandene, weitgehend geschlossene Raumkante soll langfristig erhalten bleiben. Die der Bestand unmittelbar an die Bebauung der benachbarten Grundstücke grenzt, ist hinsichtlich der Prüfung auf die Verkehrssicherheit der Altbäume besondere Sorgfalt geboten. Bevor in die für diesen Bereich als Windschutz stehenden Bestände am Teich und im benachbarten Hain eingegriffen wird, sollte hier mit der Erneuerung begonnen werden.



**GEHÖLZARTEN**

- BAh Berg-Ahorn
- CoTa Colorado-Tanne
- Dou Douglasie
- Es Gemeine Esche
- FeAh Feld-Ahorn
- Fi Gemeine Fichte
- Fn Kaukasische Flügelnuß
- Fi Flieder
- Gin Ginkgo
- Has Haselnuss
- Hbu Hainbuche
- Ki Kirsche
- KLI Kirm-Linde
- La Europäische Lärche
- Lb Lebensbaum
- Lehb Lederhülensbaum
- Linde
- Rbu Rotbuche
- Ro Gemeine Robinie
- Rok Rokastanie
- SpAh Spitz-Ahorn
- SpA Säulen-Pappel
- sHo schwarzer Holunder
- SaI Sal-Weide
- StEI Stiel-Eiche
- StFI Stech-Fichte
- Tb Tulpenbaum
- TrKi Traubeneiche
- TrHo Trauben-Holunder
- Ulme
- VkI Vogel-Kirsche
- Wa Wacholder
- Wdo Weißdorn
- WeI Weide
- ZEI Zerr-Eiche
- Zw Zwetschge

**Erläuterungen**

- Laubbaum
- Lärche
- Fichte
- Altester Baumbestand, solange wie möglich und ansehnlich erhalten, nach Abgang in der gleichen Art und am gleichen Standort nachpflanzen, bei Bedarf Bodenaustausch vornehmen
- Erhaltung markanter Bäume am Standort
- Neupflanzung von Bäumen an denkmalpflegerisch wichtigen Standorten
- Bäume (Feldahorn, Weißdorn) fällen; Stockausschläge als Großsträuch ziehen
- Bestandsbäume aufasten bzw. Sichtfenster freischneiden, um die Sicht auf Blickpunkte zu ermöglichen
- Alle Bäume, die nicht in den farblich unterlegten Partien stehen oder besonders markiert sind müssen gerodet werden, d.h. die Stubben sind nach dem Fällen zu entfernen. Besteht die Gefahr das Wurzeln benachbarter, zu erhaltender Gehölze durch das Roden beschädigt werden, sind die Stubben auszufräsen.

vorgesehene Sanierung bzw. Neubau von Wegen



Stadt Jena

**Drackendorfer Park  
Entwicklungs- und Pflegekonzept**

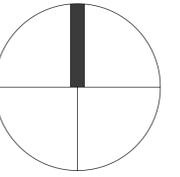
**Entwicklung des Baumbestandes M 1: 500**

**Auftraggeber:** Stadt Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
Fachdienst Stadtplanung

**Kartengrundlage:** Stadt Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadtumbau

**Planung:** Rentsch + Tschersich  
Landschaftsarchitektur  
Markusstraße 5, 09130 Chemnitz  
Tel: 0371 - 4027813  
E-Mail: re\_tsch@gmx.de

Chemnitz, im Oktober 2013



Stadt Jena

### Drackendorfer Park Entwicklungs- und Pflegekonzept

### Entwicklung und Pflege der Wiesen und der Bodenvegetation M 1: 500

**Auftraggeber:** Stadt Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
Fachdienst Stadtplanung

**Kartgrundlage:** Stadt Jena  
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Stadttumbaau

**Planung:** Rentsch + Tschersich  
Landschaftsarchitektur  
Markusstraße 5, 09130 Chemnitz  
Tel: 0371 - 4027813  
E-Mail: re\_tsch@gmx.de

Chemnitz, im Oktober 2013

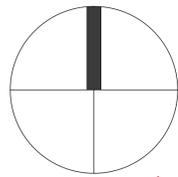
**Ergänzungen:** Behandlung Bestand Weinbergstulpe  
Dezember 2016

#### Entwicklungsziel Gehölze

- Baum mit festgelegtem Standort
- Bäume ohne exakt festgelegten Standort
- zukünftige Strauchflächen  
Erhaltung / Entwicklung / Pflanzung
- akzentuierende Sträucher  
(Blütensträucher / Immergrüne Sträucher)
- Schmuckpflanzungen  
bodendeckende Gehölze  
Stauden  
Sommerblumen
- vorgesehene Sanierung  
bzw. Neubau von Wegen

#### Pflege Wiesen, Kraut- und Saumflora

- Säume und Traufbereiche  
Breite mind 2,0 m  
Ziel: Förderung von artenreichen Gras- und Krautbeständen  
Pflege: Ein Schnitt im zeitigen Frühjahr
- Bodenflora der offenen u. hairartigen Baumbestände  
Ziel: Gehölzreifer Unterraum aus Kräutern, Weidgräsern und Geophyten  
Pflege: Alle 2 Jahre im Spätherbst mit Spindelmäher mähen, ohne das Laub aufzunehmen; kein Laub aus anderen Flächen aufbringen.
- waldartige Baumbestände mit Strauchunterwuchs  
Ziel: Strauchreicher, altersmäßig gestufter Baumbestand  
Pflege: Laub im Bestand belassen; kein Laub aus anderen Flächen aufbringen.  
Mindestens alle 5 Jahre unerwünschten Wildwuchs entfernen.
- Wiese - intensive gepflegt  
Ziel: Kurz geschnittene Rasenflächen, in denen die Schmuckbeete zur Wirkung kommen.  
Pflege: Schnitt bei einer 10 cm auf 4 cm, 6 bis 10 Schnitte je nach Witterung
- Wiese - extensive gepflegt  
Ziel: artenreiche Langhalmwiese  
Pflege: 1. Schnitt ab ab Mitte Juli, 2. Schnitt nach Laubfall
- Vorhandene Bestände der Weinbergstulpe  
bei Gehölzrodungen schonen



**Brutrevier des Gelbspötters (in Thüringen gefährdete Vogelart)**  
 Bereich vor Beeinträchtigungen schützen:  
 - mehrschichten Bestand mit reichem Unterwuchs erhalten / herstellen (Klein- und Großsträucher mit wenigen Bäumen)  
 - Herausnahme einzelner Bäume möglich

**Strauchbestand**  
 dichter Säumlingsbestand von Spitzahorn u. Esche  
 wenige Exemplare: Heckenkirsche, Hundrose, Haselnuß, Pfaffenhütchen, Roter Hartriegel, Schlehdorn, Schwarzer Holunder und Weißdorn.  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche weitgehend entfernen, übrigen Bestand erhalten. Am Ostrand Weißdorn, Hundrose, Schlehdorn und Roter Hartriegel pflanzen.  
 Leitart: **Roter Hartriegel**  
 Begleitarten: Hundrose, Pfaffenhütchen, Haselnuß, Weißdorn

**Weißdornhecke**  
 ehemals geschnitten, durchgewachsen, teilweise vergreist  
 komplett roden

**Strauchbestand**  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche, sowie Hundrose, Haselnuß, Pfaffenhütchen, Roter Hartriegel, Schlehdorn, Schwarzer Holunder und Weißdorn.  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche weitgehend entfernen, übrigen Bestand nur innerhalb der vorgesehenen Strauchflächen erhalten, auf den übrigen Flächen roden. Teichränder völlig von hohen Sträuchern freischnitten. Stelle Teichböschungen mit Brombeeren und Feldrose (Rosa arvensis) bepflanzen. Die Strauchgruppen nördlich und südlich der Eiche Nr. 323 sind neu zu pflanzen.  
 Leitart: **Roter Hartriegel**  
 Begleitarten: Pfaffenhütchen, Haselnuß, Weißdorn

**Strauchbestand**  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche, sowie Pfaffenhütchen, Roter Hartriegel, Schwarzer Holunder und Weißdorn.  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche weitgehend entfernen, übrigen Bestand nur innerhalb der vorgesehenen Strauchflächen erhalten, auf den übrigen Flächen roden. Teichränder bis auf die auf die Gruppe östlich der Laube freischnitten.  
 Leitart: **Roter Hartriegel**  
 Begleitarten: Pfaffenhütchen, Weißdorn

**Strauchbestand**  
 Säumlinge von Spitzahorn, Esche und Ulme, Schneebere, Schwarzer Holunder, Pfaffenstrauch, Heckenkirsche, Hundrose, Weißdorn, Haselnuß, Pfaffenhütchen, Schlehdorn, Roter Hartriegel, Feuerdom.  
 Säumlinge der Baumarten entfernen, sofern sie nicht für die Regeneration des Baumbestandes gebraucht werden.  
 Schneebereen zugunsten der einheimischen Sträucher zurückdrängen (Ausnahme: unter Rotkastanien, hier wächst kaum ein anderer Strauch).  
 Teilweise Strauchflächen roden und andere Flächen bepflanzen.  
 Ziel ist eine durchgehende, unterschiedlich breite Strauchgürtel an der Nordgrenze des Parks, um den Blick in die angrenzenden Grundstücke zu verhindern.  
 Leitart: Haselnuß, Rote Heckenkirsche  
 Begleitarten: Pfaffenstrauch, Weißdorn, Roter Hartriegel

**Strauchbestand**  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche, vorwiegend Schneebere, Schwarzer Holunder, Eleu (bodendeckend u. an Bäumen)  
 Spitzahorn- u. Eschensäumlinge entfernen, Schneebereen komplett roden. Strauchgruppen vorwiegend aus Blütensträuchern neu pflanzen.  
 Leitart: **Pfaffenstrauch** in Sorten  
 Begleitarten: Weigelle, Spiräee, Scheinkernie

**Strauchbestand**  
 einzelne Säumlinge von Spitzahorn u. Esche, vorwiegend Schneebere  
 Schwarzer Holunder (viel), Pfaffenstrauch (1x), Flieder (1x)  
 Säumlinge von Spitzahorn u. Esche weitgehend entfernen, übrigen Bestand nur innerhalb der vorgesehenen Strauchflächen erhalten, auf den übrigen Flächen roden. Schneebereen zurückdrängen. Teilweise auf jetzigen Wiesenflächen Sträucher pflanzen.  
 Leitarten: **Alpenjohannisbeere, Scheinkernie**  
 Begleitarten: Pfaffenstrauch, Pfaffenhütchen, Weißdorn

**Strauchbestand**  
 einzelne Säumlinge von Spitzahorn, vorwiegend Schneebere, Schwarzer Holunder, einzelne Pfaffensträucher, Eleu bodendeckend u. an Bäumen  
 Spitzahornsäumlinge entfernen, Schneebereen allmählich durch andere Sträucher ersetzen (Ausnahme: unter Rotbuchen, hier wächst kaum ein anderer Strauch).  
 Wegegründ in einer Breite von mindestens 2,0 m (H-Pflanzabstand) freihalten, um Entwicklung eines Staudensaumes zu ermöglichen. Rand der Strauchflächen vor- und zurückspringend  
 Leitart: **Alpenjohannisbeere**  
 Begleitarten: Scheinkernie, Haselnuß, Weißdorn

- Strauchbestand
- zukünftige Strauchflächen  
Erhaltung / Entwicklung / Pflanzung
- akzentuierende Sträucher (Blütensträucher / immergrüne Sträucher)
- FB Felsenbirne - Amelanchier lamarkii
- PIG Großblütiger Pfaffenstrauch - Philadelphus inodorus var. grandiflorus
- PL Lorbeerkirsche - Prunus laurocerasus in Sorten
- RCK Hundrose - Rosa canina "Kiese"
- VO Gewöhnlicher Schneeball - Viburnum opulus
- VR Immergrüner Großblatt - Schneeball - Viburnum rhytidophyllum
- WD Weißdorn - Crataegus monogyna

- Entwicklungsziel Bäume**
- Laubbaum
  - Lärche
  - Fichte
  - Baum mit festgelegtem Standort
  - Bäume ohne exakt festgelegten Standort
  - vorgesehene Sanierung bzw. Neubau von Wegen



Stadt Jena

**Drackendorfer Park  
 Entwicklungs- und Pflegekonzept**

**Entwicklung des Strauchbestandes M 1: 500**

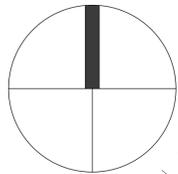
**Auftraggeber:** Stadt Jena  
 Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
 Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
 Fachdienst Stadtplanung

**Kartengrundlage:** Stadt Jena  
 Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
 Fachbereich Stadtbau

**Planung:** Rentsch + Tschersich  
 Landschaftsarchitektur  
 Markusstraße 5, 09130 Chemnitz  
 Tel: 0371 - 4027813  
 E-Mail: re\_tsch@gmx.de

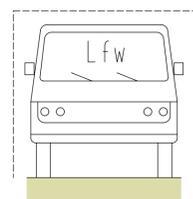
Chemnitz, im Oktober 2013

**Ergänzungen:** Brutrevier Gelbspötter, Dezember 2016



GEHÖLZARTEN

- BAh BÄh Berg-Ahorn
- CoTa CoTa Colorado-Tanne
- Dou Dou Douglasie
- Es Es Gemeine Esche
- FeAh FeAh Feld-Ahorn
- Fi Fi Gemeine Fichte
- FiN Fikaukasische Flügelnuß
- Fi Fl Flieder
- Gin Gin Ginkgo
- Has Has Haselnuss
- Hbu Hbu Hainbuche
- Ki Ki Kirsche
- KLi KLi Kirm-Linde
- Lä Lä Europäische Lärche
- Lb Lb Lebensbaum
- Lehb Lehb Lederhülsenbaum
- Li Linde
- Rbu Rbu Robuche
- Ro Ro Gemeine Robinie
- Rok Rok Roßkastanie
- SpAh SpAh Spitz-Ahorn
- SPa Säulen-Pappel
- sho schwarzer Holunder
- Sai Sai-Weide
- SieI Stiel-Eiche
- SIFi Stech-Fichte
- Tb Tulpenbaum
- TrKi Traubenkirsche
- TrHo Trauben-Holunder
- Ulm Ulme
- Vki Vogel-Kirsche
- Wa Wacholder
- Wdo Weißdorn
- Wei Weide
- Zei Zerr-Eiche
- Zw Zwetschge



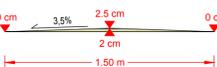
0.10 1.90 0.10

Breite der mit Kleintransportern befahrbaren Hauptwege: 2,10 m

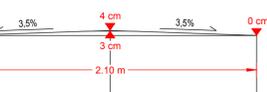
Wegebau - Quer- und Längsgefälle

Querschnitt mit ausgerundetem Satteldachgefälle nach beiden Seiten 3 - 4%  
 in Hanglage und bei höhenrinnenparallelen Wegeverlauf einseitiges Quergefälle 3%  
 Längsgefälle entsprechen Geländeverlauf  
 Bei einem Längsgefälle > 6% sind in Abständen von ca. 5 m Querschläge einzubauen,  
 um das Wasser ins Gelände abzuleiten.

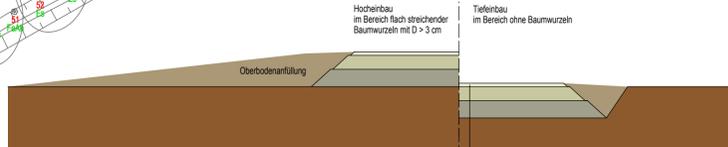
Fussweg - nicht befahrbar - Breite 1,5 m  
 Oberflächengefälle im Querschnitt



Fussweg - befahrbar - Breite 2,1 m  
 Oberflächengefälle im Querschnitt

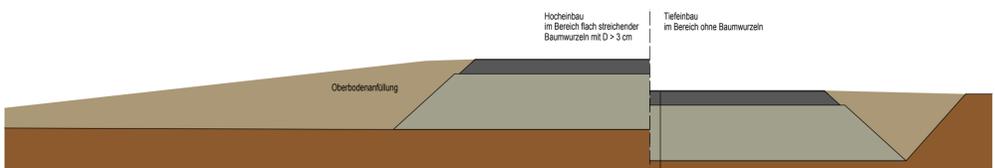


Begrenzung der Abschnitte



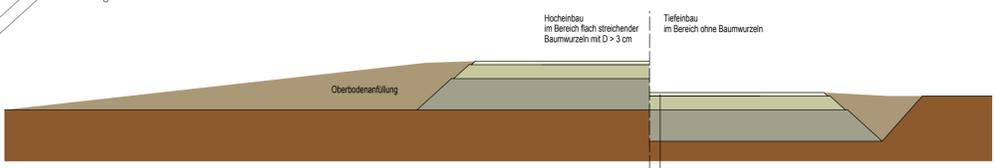
Fussweg - nicht befahrbar - Breite 1,5 m  
 Oberflächengefälle im Querschnitt

- 2,5 cm DECKSCHICHT kongestuftes Brechsand-Splitt-Gemisch 0/8
- 10,0 cm AUSGLEICHSSCHICHT Brechsand-Splitt-Gemisch 0/16
- 12,5 cm TRAGFROSTSCHUTZSCHICHT Splitt-Brechsand-Gemisch 0/32
- 25,0 cm Aufbaustärke



Fussweg - befahrbar - Breite 2,1 m  
 mit Asphaltbelag in Abschnitten mit  
 großem Längsgefälle  
 Schnitt M 1: 2

- ABSTREUUNG Splitt 0/8, epoxidharzgebunden
- 10,0 cm ASPHALTTRAGDECKSCHICHT AC 16 TD
- 40,0 cm TRAGFROSTSCHUTZSCHICHT Schotter-Splitt-Brechsand-Gemisch 0/45
- 50,0 cm Aufbaustärke



Fussweg - befahrbar - Breite 2,1 m  
 Schnitt M 1: 2

- 2,5 cm DECKSCHICHT kongestuftes Brechsand-Splitt-Gemisch 0/8
- 10,0 cm AUSGLEICHSSCHICHT Brechsand-Splitt-Gemisch 0/16
- 22,5 cm TRAGFROSTSCHUTZSCHICHT Schotter-Splitt-Brechsand-Gemisch 0/45
- 35,0 cm Aufbaustärke



Stadt Jena

Drackendorfer Park  
 Entwicklungs- und Pflegekonzept

Instandsetzung und Ausbau  
 des Wegenetzes M 1: 500

Auftraggeber: Stadt Jena  
 Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
 Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
 Fachdienst Stadtplanung

Kartengrundlage: Stadt Jena  
 Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt  
 Fachbereich Stadttumbau

Planung: Rentsch + Tschersch  
 Landschaftsarchitektur  
 Markusstraße 5, 09130 Chemnitz  
 Tel: 0371 - 4027813  
 E-Mail: re\_tsch@gmx.de

Chemnitz, im Oktober 2013

Ergänzungen: Änderung Wegebreite / Asphaltdecke - März 2017